

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Ettlinger Zeitung. 1949-1973
1952**

216 (16.9.1952)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Tägl. mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf., samstags 20 Pf. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landsmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Millimeterzeile 20 Pf. — (Preisliste Nr. 4.) (Tel. aufgegeb. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden

4./53. Jahrgang

Dienstag, den 16. September 1952

Str. 216

Verfassunggebende Versammlung konstituiert

Nichtmitglieder schicken Beobachter — Boykott der SPD

Strasbourg (UP). Die erweiterte Parlamentarische Versammlung der Montanunion konstituierte sich am Montag als „Verfassunggebende Versammlung“, nachdem die Aufnahme von je drei Delegierten Frankreichs, Deutschlands und Italiens gebilligt wurde.

Die deutschen Sozialdemokraten boykottierten die Versammlung, die den Entwurf einer Verfassung für Europa ausarbeiten soll. Der SPD-Delegierte Karl Mommer erklärte dazu, daß die erweiterte Parlamentarische Versammlung der Montanunion „illegal“ sei. Sie stütze sich auf die Zusammensetzung, die für die Versammlung der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft vorgesehen sei. Der Vertrag über die Verteidigungsgemeinschaft sei jedoch nicht ratifiziert, weshalb die gegenwärtige Versammlung nur ein „privater Klub“ sei. Mommer sagte jedoch, daß die deutschen Sozialdemokraten jederzeit bei der Ausarbeitung eines Verfassungsentwurfs mitarbeiten würden, falls die Versammlung „legal und offiziell“ würde.

Die Versammlung wählte sodann einen politischen Ausschuß, der mit der Arbeit des Verfassungsentwurfs am Samstag beginnen wird. Ferner wurde beschlossen, den an der Montanunion nicht beteiligten europäischen Staaten zu gestatten, sich bei den Arbeiten der Versammlung durch Beobachter vertreten zu lassen. Mit 49 Stimmen bei vier Enthaltungen wurde eine Entschließung der Franzosen Guy Mollet (Soz.) und François de Menthon (MRP) angenommen, wonach diese Beobachter berechtigt sein sollen: 1. an den Debatten des politischen Ausschusses jederzeit teilzunehmen und 2. sich an den Debatten der Versammlung zu beteiligen, nachdem der Präsident des Ausschusses seinen Bericht erstattet hat und die Aussprache abgeschlossen wurde. England wird demzufolge drei, die Türkei, Schweden und Griechenland je zwei, Dänemark, Norwegen, Irland und Island je einen „Beobachter“ entsenden.

Der deutsche Delegierte Eugen Gerstenmaier (CDU) hatte beantragt, die Beobachter nur auf Einladung des Ausschusses zuzulassen. Er begründete seinen Antrag damit, daß man bei gewissen Mächten auf viele Widerstände und Hemmnisse gestoßen sei, sobald Fragen einer Föderation Europas erörtert würden. Daher sollte man sich von diesen Hemmnissen für immer befreien.

Dieser Antrag spiegelt die Meinung einiger Delegierter wieder, die dagegen sind, daß Großbritannien sich in die Fragen einer Föderation Europas „einmischt“, ohne die Verantwortung dafür zu übernehmen. Der Präsident der Versammlung, Spaak, meinte, daß dieser Antrag Gerstenmaiers „verborgenen politischen Motiven“ entspringe und befürwortete die Annahme des französischen An-

trages. Der deutsche CDU-Delegierte Dr. Hermann Pflüger sprach sich im Gegensatz zu Gerstenmaier gegen eine Beschränkung der Rechte der Beobachter aus und erklärte, daß er für den französischen Antrag stimmen werde.

Der politische Ausschuß konnte noch nicht gewählt werden, da die drei zusätzlichen deutschen Delegierten noch nicht benannt sind. Die nächste Vollversammlung der „Verfassunggebenden Versammlung“ soll erst stattfinden, wenn der politische Ausschuß es für notwendig erachtet.

Donnelly suchte den Kanzler auf Adenauer empfing Connally und Stockes

Bonn (UP). US-Hochkommissar Donnelly suchte am Montag überraschend Bundeskanzler Dr. Adenauer in seinen Amtsräumen auf und hatte mit ihm eine längere Aussprache, über deren Inhalt amtlich nichts bekanntgegeben wurde. Unterrichtete Kreise halten es jedoch nicht für ausgeschlossen, daß Donnelly den Bundeskanzler bei dieser Gelegenheit über sein Zusammentreffen mit dem Chef der sowjetischen Kontrollkommission in Deutschland, General Tschukow, informierte.

Am Montag nachmittag empfing Dr. Adenauer den Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses des US-Senats, Tom Connally, zu einer kurzen Aussprache über politische Probleme. Der Kanzler soll den Senator bei dieser Gelegenheit über die Ansichten der Bundesregierung zu wichtigen innen- und außenpolitischen Problemen unterrichtet haben. Connally war mittags Gast bei einem Essen, das Hochkommissar Donnelly veranstaltete.

und an dem auch Vizeminister Blücher sowie Staatssekretär Hallstein teilnahmen.

Nach seinem Besuch beim Bundeskanzler äußerte Connally, Dr. Adenauer und andere Mitglieder der Bundesregierung hätten ihm eine Ratifizierung der deutsch-alliierten Verträge innerhalb der nächsten Wochen vorausgesetzt. „Nichts kann mehr zur Stärkung Deutschlands und seiner Rolle bei der Sicherung des europäischen Friedens beitragen, als die rasche Ratifizierung der Verträge“, fügte der Senator hinzu.

Am selben Nachmittag empfing der Bundeskanzler auch den britischen Labour-Abgeordneten Richard Stokes, der in Deutschland durch seine scharfen Angriffe gegen die Demontagen der ersten Nachkriegsjahre bekannt wurde.

Bonn erhält 1,7 Millionen Dollar

USA verteilen die Verteidigungshilfe
Washington (UP). Die Verwaltung des Amtes für gemeinsame Sicherheit (MSA) hat die ersten Zuteilungen aus den vom amerikanischen Kongreß für das Rechnungsjahr 1952/53 für die Verteidigungshilfe an befreundete Nationen bewilligt. 1,28 Milliarden Dollar bekanntgegeben. Danach erhält die Bundesrepublik 1,7 Millionen Dollar (rund 7,5 Millionen DM), Island 600.000 Dollar und Großbritannien 137,31 Millionen Dollar. Die Gesamthöhe der im laufenden Rechnungsjahr vorgesehenen Zuteilungsquoten wird erst gegen Ende dieses Jahres festgesetzt werden.

Saarbeschwerde nicht vor dem Europa-Rat

Aufnahme in die Tagesordnung abgelehnt — Bedenken Edens gegen die Integration

Strasbourg (UP). Der Hauptausschuß der Beratenden Versammlung des Europa-Rats beschloß mit 13 gegen 8 Stimmen bei 5 Enthaltungen, die deutsche Beschwerde wegen Verletzung der Menschenrechte im Saargebiet nicht in die Tagesordnung aufzunehmen.

Die Beschwerde war am 4. August 1952 von der deutschen Delegation vorgelegt worden. Von französischer Seite wurde gegen die Aufnahme dieser Beschwerde in die Tagesordnung opponiert.

Der französische Sozialistenführer Guy Mollet äußerte hierzu gegenüber dem UP-Korrespondenten: „Wir sind bereit, über eine

Europäisierung des Saargebietes zu reden und diesen Punkt auf die Tagesordnung zu setzen. Wir waren der Meinung, daß die deutsche Beschwerde in der vorliegenden Form unannehmbar ist. Die Deutschen behaupten, daß Frankreich die politischen Rechte im Saargebiet verletzt hat. Das ist eine Frage, die vor den Gerichtshof der Menschenrechte gehört.“

Ein Mitglied der saarländischen Delegation des Europa-Rats, Dr. Franz Singer (CVP), sagte: „Wir sind bereit, eine Volksabstimmung im Saargebiet vorzunehmen und sind davon überzeugt, daß etwa 70 bis 80 Prozent der Bevölkerung sich für die Europäisierung des Saargebietes aussprechen würden. Wie wir gehört haben, hat Dr. Adenauer den Führern der prodeutschen Parteien geraten, nichts zu unternehmen, das die gegenwärtigen deutsch-französischen Verhandlungen stören könnte. Wenn von beiden Seiten guter Wille gezeigt wird, kann der Dorn aus dem Fleisch Europas schnell und schmerzlos entfernt werden.“

Die Beratende Versammlung eröffnete am Montag die Herbsttagung ihrer diesjährigen Sitzungsperiode. Nach einer Begrüßungssprache ihres gegenwärtigen Präsidenten François de Menthon (Frankreich) ergriff der britische Außenminister Eden das Wort.

In einem Appell an die sechs Schumanplan-Staaten drückte Eden den Wunsch aus, daß Großbritannien mit allen Plänen zur Verwirklichung einer politischen Europa-Union „eng assoziiert“ werde. Positive Schritte in dieser Richtung seien schon unternommen worden. Es dürfe allerdings nicht übersehen werden, daß Großbritannien sich bisher nicht in der Lage fühle, den Weg zu einer politischen Vereinigung Europas in allen Phasen mitzugehen. Andererseits lege Großbritannien großen Wert darauf, daß keine Spaltung zwischen London und den europäischen Nationen eintrete. Zweifellos werde durch die Abmachungen über die Schaffung einer europäischen Verfassung seitens einer Gruppe von Mitgliedstaaten des Europa-Rates ein schwerwichtiges Problem aufgeworfen, das die Beziehungen mit den anderen Staaten trüben könnte. „Wenn er uns nicht gelingt, die verschiedenen Pläne und Wege zu dem gemeinsamen Ziel eines vereinten Europa aufeinander abzustimmen, könnte sich leicht eine Spaltung ergeben“, sagte er wörtlich.

Auf den Nordatlantiktakt übergehend erinnerte Eden daran, daß Großbritannien im Rahmen dieses Verteidigungssystems einen wesentlichen Beitrag zum Schutz Europas leistet. Die Gefahr einer Aggression aus dem Osten habe sich seit der Gründung dieses Bündnisses fühlbar vermindert. Diese Tatsache gehe vor allem auf die feste Haltung zurück, die der Westen eingenommen habe und auf alle Schritte, die freien Nationen zu einer Verteidigungsgemeinschaft zu verbinden.

Wie aus informierten Kreisen verlautet, hat Eden seine Rede umgeschrieben, nachdem der Beschluß über die Bildung einer konstituierenden Europäischen Versammlung gefaßt worden war. Kurz vor Beginn der Sitzung hatte er außerdem eine längere Unterredung mit seinem französischen Kollegen Schuman über dieses Thema.

„Nur“ Propaganda?

Von Paul Bourdin

„Die Tür zum Konferenzsaal schließen, heißt die Tür zum Kriege öffnen.“ Dieses Wort, das der demokratische Präsidentschaftskandidat der USA den republikanischen Scharfmachern kürzlich entgegengehalten hat, sollte man bei der Beurteilung der Lage nach der letzten sowjetischen Deutschlandnote bedenken. Auf Konferenzen pflegt wenigstens nicht geschossen zu werden. Das soll heißen: solange verhandelt wird, ist es für den Gesprächspartner schwer, vollendete Tatsachen zu schaffen, selbst auf dem Wege des kalten Krieges, ohne sich vor seinem Volke und den Völkern der Welt ins Unrecht zu setzen. Auch ein Terrorregime unterliegt diesem Gesetz.

Diktaturen bedürfen der moralischen Verurteilung ihrer Aktionen in noch höherem Maße als Demokratien. Nicht zufällig sind sie es, die der Propaganda so große Bedeutung beimessen. Und das ist das Zweite, was bei der Beantwortung der sowjetischen Note zu bedenken ist. Die Antwort der Westmächte darf es Moskau nicht leicht machen, die Schuld für das Nichtzustandekommen von Verhandlungen und damit für die Verewigung der Spaltung Deutschlands dem Westen in die Schuhe zu schieben. Die sowjetische Note vom 23. August ist bereits ganz darauf abgestellt, die Westmächte mit der Verantwortung zu belasten.

Die Regierungen der drei Westmächte, so heißt es in ihr, seien direkten Verhandlungen über die Bildung einer gesamtdeutschen Regierung ausgewichen, sie hätten den Notenwechsel in der Deutschlandfrage hinausgeschoben, sie hätten bewiesen, daß sie in keiner Weise an der Einigung Deutschlands interessiert seien, sondern das Ziel verfolgten, die Spaltung Deutschlands zu vertiefen. Es wäre völlig ungerechtfertigt, entsprechend dem Vorschlag der Westmächte die Prüfung solcher wichtigen Fragen wie der Wiederherstellung der deutschen Einheit auf unbegrenzt lange Zeit zu verschieben. Es habe den Anschein, als ob die drei Regierungen den Wunsch hätten, daß eine Konferenz möglichst geringe Ergebnisse habe oder völlig ergebnislos verläuft. Darauf zu antworten, das alles sei „nur“ Propaganda, heißt die Propaganda als politische Waffe unterschätzen. Für die öffentliche Meinung des Westens mögen die Anschuldigungen Moskaus durchsichtig sein, es kommt aber zunächst einmal darauf an, die sowjetischen Machthaber vor ihrer eigenen öffentlichen Meinung ins Unrecht zu setzen sowie vor der öffentlichen Meinung ihrer Satelliten und der deutschen Sowjetzone, die der sowjetischen Propaganda um so mehr ausgesetzt ist, wie sie vom Westen abgeschlossen wird. Gerade diejenigen, die in der letzten Moskauer Note nur Propaganda sehen, sollten sich darüber klar sein, daß Propaganda eine Gegenpropaganda erfordert. Und da das Wort des Westens weniger und weniger nach dem Osten dringt, kann nur das Verhalten des Westens der einseitigen sowjetischen Propaganda das Wasser abgraben. Die glatte Ablehnung einer Konferenz über die Wiedervereinigung Deutschlands ist bestimmt kein Verhalten, das die unter dem sowjetischen Terror schmachenden Völker Osteuropas von dem guten Willen des Westens überzeugen kann.

Die Abneigung der westlichen Regierungen, sich auf eine Vier-Mächte-Konferenz über die Wiedervereinigung Deutschlands einzulassen, entspringt vor allem der Befürchtung, die westlichen Demokratien könnten während der Verhandlungen in ihrem Rüstungseifer erlahmen. Die Erinnerung an die endlosen Verhandlungen im Pariser Palais de Marbre Rose schrecken ab. Aber hat diese Pariser Konferenz die Aufrüstung verzögert? Hat ferner der Notenwechsel mit Moskau, der nun schon ein halbes Jahr dauert, eine solche Wirkung gehabt? Nein, die Verzögerung der westlichen Aufrüstung hat ganz andere, nämlich wirtschaftliche und technische Gründe, die von dem schriftlichen oder mündlichen Gespräch mit Moskau völlig unabhängig sind, solange durch den Ausgang dieses Gesprächs nicht erwiesen wird, daß dem Westen nichts anderes übrig bleibt, als die wirtschaftlichen Opfer zu bringen, gegen die er sich noch sträubt.

Damit sind wir wieder bei der Propaganda angekommen, freilich jetzt bei der Propaganda, die sich an die öffentliche Meinung des Westens wendet und die noch schwieriger ist als die Propaganda im Osten. Denn sie kann nur an die Einsicht appellieren, daß auch das Letzte versucht werden ist, um zu einer Verständigung zu kommen. Die öffentliche Meinung der Demokratien ist ein ungläubiger Thomas, der den Finger in die Wunde legen will. Es gilt die Wunde des schlechten Willens der Sowjetunion aufzureißen, um alle Welt zu überzeugen. Vielleicht genügt dazu eine geschickte Note, aber man sollte sich auch nicht vor einer Konferenz scheuen, selbst wenn dabei nicht mehr herauskommt als „nur“ Propaganda.

Zum deutschen Geschäftsträger in den Niederlanden wurde Gesundheitsrat erster Klasse Werner von Holleben ernannt. Von Holleben tritt die Nachfolge von Botschafter Dumont an, der aus gesundheitlichen Gründen abberufen wurde.

Die US-Generale Bradley und Ridgway besprachen in Paris die Umorganisation des US-Oberkommandos in Europa. Die beiden Generale werden am Mittwoch französische Manöver in Deutschland besichtigen.

Bonner-Saardebatte erst im Oktober

Zweite Lesung der deutsch-alliierten Verträge nicht vor November

Bonn (ER). Die neue Saardebatte im Bundesrat wird erst Anfang Oktober stattfinden und nicht, wie ursprünglich vorgesehen, in dieser Woche. Ihre Verschiebung ist notwendig geworden, weil die Saarexperten der Parteien zum großen Teil an der gegenwärtigen Sitzung des Europa-Rats in Strasbourg teilnehmen.

Der neuen Saardiskussion im Bundesrat liegt ein Antrag der SPD zugrunde, die Bundesregierung möge über den Verlauf und die Ergebnisse der letzten Verhandlungen über die Saarfrage Auskunft geben.

Die dritte Lesung der deutsch-alliierten Verträge im Bundesrat wird nach Auffassung unrichtiger politischer Kreise nicht vor November möglich sein. Die sozialdemokratische Opposition vertritt sogar die Auffassung, daß selbst der Dezember für die zweite Lesung noch zu zeitig sei.

Der Ausschuß für den Verteidigungsvertrag, der sich gleich dem Auswärtigen Ausschuß für vierzehn Tage vertagt, hat der Dienststelle Blank und anderen Behörden der Bundesregierung zahlreiche Fragen zum Vertrag über die Verteidigungsgemeinschaft zugeleitet. Unter ihnen sollen sich auch einige Punkte befinden, deren Vereinbarkeit mit der Verfassung geklärt werden müßte. Ob diese Klärung durch das Bundesverfassungsgericht erfolgt (das heißt ob auf die Erstattung des Gutachtens für den Bundespräsidenten gewartet wird), noch während die Ausschüsse über die Vertragstexte beraten, ist noch unklar.

Pfleiderers Plan

Die schweizerische Zeitung „Die Tat“ schreibt in einem Kommentar zu den außenpolitischen Gedanken des FDP-Bundestagsabgeordneten Dr. Georg Karl Pfeleiderer: „Das Sicherheitsbedürfnis der Sowjetunion ist für Pfeleiderer der politische Angelpunkt der deutschen Wiedervereinigung — aber auch, richtig gehandhabt, ein Aktivposten der deutschen Politik. Wie kann diesem Sicherheitsbedürfnis Rechnung getragen werden? Nicht durch Neutralisierung, auch nicht in der Form einer bewaffneten deutschen Neutralität, antwortet Pfeleiderer. Was ihm vorschwebt, ist vielmehr eine Lösung wie im europäischen

Vertragssystem der zwanziger Jahre (Locarno-Pakt, deutscher Eintritt in den Völkerbund, deutsch-sowjetischer Berliner Vertrag von 1926). Damals, meint der Verfasser, sei Deutschland vertraglich klar mit dem Westen verbunden gewesen, hätte aber zugleich sein Verhältnis zur Sowjetunion mit Zustimmung seiner westlichen Partner in eigenen Abmachungen ordnen können. Aber gerade diese eigene politische Entscheidungsbefugnis wird Deutschland im Bonner Vertrag verweigert, das ist in Pfeleiderers Augen der eigentliche Sündenfall des Generalvertrags, weil dieser die Handlungsfreiheit der Bundesrepublik im Osten gar nicht praktisch verbietet.“

Statt sich umsonst um einen Rüstungsausgleich zwischen den Westmächten USA und UdSSR zu bemühen, solle man versuchen, die Rüstungen Westeuropas und die der russischen Satelliten einander anzunähern und gleichzeitig den Rückzug der russischen und der amerikanischen Truppen nicht nur aus Deutschland, sondern aus ganz Ost- bzw. Westeuropa zu erwirken. Das neue westeuropäische Staatensystem aber müßte mit den USA und dem Atlantikpakt in ein so geordnetes Verhältnis gebracht werden, daß es zwar weiterhin von Amerika gegen einen russischen Angriff garantiert würde, seinerseits aber der Sowjetunion eine echte Garantie gegen jede Gefahr eines amerikanischen Präventivkrieges von europäischen Basen aus geben könnte.

Das sind kühne und weitgreifende — vielleicht zu weitgreifende — Gedanken. Es ist aber doch kein Zufall, daß die Denkschrift vor allem bei den Sozialdemokraten ein recht positives Echo gefunden hat. Ob das Memorandum wirklich einen Weg zur Überwindung der internationalen Spannung weist, würde sich auf alle Fälle erst einmal in West-Ost-Gesprächen zeigen müssen. Ein Ansatzpunkt für eine deutsche Außenpolitik jedoch, auf deren Linie sich Regierung und Opposition treffen können, liegt auf jeden Fall darin. Bei der gegenwärtigen Bonner Mentalität ist freilich kaum anzunehmen, daß man sich zum Versuch unternimmt, daß sich an diesem Punkte zu treffen.“

SRP-Kombinationen in Hannover
SPD verdächtigt Bundesregierung —
Dementis von allen Seiten

Bonn (UP). In der Selbstauflösung der SRP sieht die SPD-Pressedienst einen „Teil an Spiel reaktionärer Kräfte gegen die Sozialdemokratie“. Die „Verschwörung“ gegen die SPD-Regierung in Niedersachsen sei von allen Dingen im Bundeskanzleramt und in der CDU „ausgeheckt“ worden. Der CDU-Pressedienst berichtete gleichzeitig über eine Erklärung des CDU-Parteivorstandes, die zugleich im Namen des Landesverbandes Niedersachsen abgegeben wurde, die CDU habe nicht das geringste mit den Vorgängen in Niedersachsen zu tun. An der ablehnenden Haltung der CDU gegenüber der SRP äußere sich nichts. Das gleiche gelte auch für mögliche Nachfolgeorganisationen der SRP.

Der Kampf gegen die niedersächsische Regierung unter dem SPD-Ministerpräsidenten Kopf laufe seit längerer Zeit, behauptet der SPD-Pressedienst in diesem Zusammenhang. Ein Regierungswechsel könne aber nur erfolgen, wenn die 13 Abgeordneten der SRP im niedersächsischen Landtag als „unabhängige“ en bloc übernommen oder als Einzelpersonen in andere Fraktionen einträte würden.

Niedersächsische Bundestagsabgeordnete der FDP wandten sich in Bonn scharf gegen die Zusammengehörigkeit mit ehemaligen SRP-Abgeordneten. Der Vorsitzende des Bundesausschusses des BHE, der niedersächsische Wirtschaftsminister Ahrens, hat in Hannover erklärt, seine Partei habe nicht die Absicht sich an der gegenwärtigen SPD-BHE-Koalition zu lösen.

Auch die bisherige SRP-Fraktion im niedersächsischen Landtag, die jetzt „Fraktion Dr. Schrieber und Genossen“ heißt, teilte mit, sie beabsichtige nicht, sich an einer neuen Landesregierung zu beteiligen. In dieser Hinsicht seien auch keine Verhandlungen mit der CDU, FDP oder DP geführt worden.

Ein Arzt spritzte den Tod ein

Darmstadt (UP). Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Darmstadt wurde in Kleingerau eine Krankenschwester verhaftet, die ein überdosiertes Beruhigungsmittel hergestellt hatte. Ein Arzt, bei dem die Schwester als Sprechstundenhilfe tätig ist, hatte einem Patienten zur Beruhigung injiziert. Daraufhin starb der Patient. Eine Untersuchung der Leiche im gerichtsmethodischen Institut der Universität Frankfurt stellte als Todesursache die Überdosierung des Beruhigungsmittels fest. Die Krankenschwester wird sich wegen fahrlässiger Tötung vor einer Strafkammer verantworten müssen.

14 Monate Gefängnis im FDJ-Prozess

Dortmund (UP). Wegen gefährlicher Körperverletzung in Tateinheit mit Vermögensverletzung, Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung verurteilte die erste Strafkammer des Dortmunder Landgerichtes der 17 Jahre alten Erich Teschke und den 21 Jahre alten Heinz Breukmann zu je sieben Monaten Gefängnis. Die beiden Verurteilten wurden für schuldig befunden, zusammen mit weiteren FDJ-Angehörigen, deren Fälle wegen Verdachts der Vorbereitung eines Hochverrats, Untersuchungen gegen die verfassungsmäßige Ordnung der Bundesrepublik in das Bundesgericht abgegeben worden sind, am dem Krawall vom 6. April dieses Jahres in Essen-Steelle teilgenommen zu haben. Der von der Staatsanwaltschaft beantragte Bestrafung der beiden wegen Mitgliedschaft in einer sich verfassungswidrig verhaltenden Organisation kam das Gericht nicht nach, da hierfür die Beweisführung nicht ausreichte. Die Staatsanwaltschaft hatte Gefängnisstrafen von 18 bzw. 15 Monaten beantragt.

7000 Deutsche bei britischen Manövern

Sennelager (UP). Rund 7000 Deutsche nehmen an den größten Manövern der Nachkriegszeit in der britischen Zone teil, die jetzt in Sennelager nördlich Paderborn begannen. Die Deutschen sind als Fahrer und Hilfspersonal für die 100 000 britischen, kanadischen, holländischen und belgischen Truppen und die 20 000 Flieger der Royal Air Force eingesetzt. Der Sicherheitsbeauftragte der Bundesregierung, Theodor Blank, wird den Manövern, die am kommenden Montag zu Ende gehen, einen Besuch abstatten.

Die Übungen sollen zwei Fragen klären: 1. Ob Erdtruppen und Luftwaffenverbände aus vier Nationen, die drei verschiedene Sprachen sprechen, im Ernstfall zusammenarbeiten können, und 2. ob ohne Luftüberlegenheit die „natürliche Panzer-Rolle“ ins Ruhrgebiet ausreichend geschützt werden kann.

Die große Flotte der NATO ist im Rahmen der Manöver „Grossrahe“ vor der norwegischen Küste angelangt, nachdem sie vor 48 Stunden aus Schottland zur Hilfeleistung für das „angegriffene“ Skandinavien ausgelaufen war.

Im Vorlauf der Manöver stießen auf der Nordsee zwei amerikanische Zerstörer zusammen. Die beiden Schiffe konnten jedoch mit eigener Kraft den Weg zu einem schottischen Hafen, wo die Ausbesserung der erlittenen Beschädigungen vorgenommen werden soll, antreten.

Nur geringe Mittel für Flüchtlinge

Genf (UP). UN-Flüchtlingskommissar van Heuven-Geoerdard teilte mit, daß sein Appell an die Regierungen zur Aufbringung von Geldmitteln für Flüchtlinge nur geringen Erfolg gehabt habe. Er habe weniger als 700 000 Dollar erhalten, während für das Notstandsprogramm mindestens drei Millionen Dollar erforderlich wären. Das Geld würde nicht einmal für die Repatriierung der 10 000 Europäer ausreichen, die im kommunistischen China gestrandet seien. Der Flüchtlingskommissar eröffnete am Montag die zweite Jahrestagung des Flüchtlingsausschusses, in dem 15 Staaten vertreten sind.

Die Bundesregierung war informiert

Eine Richtigstellung von Dr. Ehlers - Pannen um den Empfang der Volkskammer-Delegation - Carlo Schmid nimmt nicht teil

Bonn (UP). Bundestagspräsident Dr. Ehlers stellte eine Äußerung des Bundeskanzlers richtig, wonach die Bundesregierung über den geplanten Empfang der Volkskammer-Delegation in Bonn nicht informiert worden sei. Ehlers sagte, er habe Ministerialdirektor Blankenhorn vom Auswärtigen Amt fünf Stunden vor Abgang des Telegramms an die Volkskammer von dem Beschluß des Bundestagspräsidiums unterrichtet.

Der Bundeskanzler hatte am Samstag erklärt, die Bundesregierung sei von dem Entschluß des Präsidiums des Bundestages, die fünf Besauftragten der Volkskammer unter Führung von Otto Nuschke am 22. September zu empfangen, nicht informiert worden. Ehlers bemerkte dazu, daß er Blankenhorn „als den im Augenblick einzig erreichbaren leitenden Beamten“ informiert gehabt habe. Ein Sprecher der Bundesregierung hatte zu diesem Vorgang zugleich betont, daß die Regierung an dem Zustandekommen des Beschlusses des Parlamentspräsidiums nicht beteiligt gewesen sei. Bundestagsabgeordnete wiesen deshalb darauf hin, daß das Parlament in seiner Entscheidung völlig frei ist.

Der Vizepräsident des Bundestages, Carlo Schmid (SPD), wird am Empfang der Volkskammer-Delegation am kommenden Montag im Bundestag nicht teilnehmen. Das Fernbleiben Carlo Schmid's erfolgt nach Angaben aus Kreisen der sozialdemokratischen Opposition in Übereinstimmung mit dem Beschluß des SPD-Parteivorstandes. Jede Bezeichnung mit

„unlegitimierten Vertretern“ der Sowjetzone abzulehnen. Demgegenüber wird von anderer Seite behauptet, Schmid habe dem Telegramm des Bundestagspräsidiums an die Volkskammer, in dem der Empfang der Delegation durch das Bundestagspräsidium in Aussicht gestellt worden war, in der vorigen Woche noch zugestimmt.

Die FDP in Bonn befuhrwortet nach wie vor den Empfang der Volkskammer-Delegierten und setzt sich darüberhinaus noch für unverbindliche Gespräche ein.

Anträge im Bundestag

Die Bundesregierung soll auf Wunsch der SPD den Entwurf eines Gesetzes vorlegen, in dem die Gewährung einer Entschädigung an die ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten für die in der Kriegsgefangenschaft geleistete Arbeit geregelt wird. Ferner soll die Bundesregierung die Anerkennung der Kriegsgefangenenarbeit als deutsche Reparationsleistungen erwirken.

Die CDU/CSU-Fraktion hat einen Antrag eingebracht, wonach die Bundesregierung schon jetzt die Überprüfung der von den Besatzungsmächten beschlagnahmten Liegenschaften, vor allem der Privatwohnungen, mit dem Ziel der baldigen Freigabe vorbereiten soll. In einem der Zusatzverträge zum Generalvertrag ist vorgesehen, daß örtliche deutsch-alliierte Kommissionen überprüfen sollen, welche Liegenschaften noch beschlagnahmt bleiben müssen und welche freigegeben werden können.

Araberliga telegraphierte nach Bonn

Protest gegen Israel-Vertrag - Bundestag soll nicht ratifizieren

Kairo (UP). Ali Maher, der Vorsitzende der gegenwärtigen Konferenz des Rates der Araberliga und frühere ägyptische Ministerpräsident, hat Bundeskanzler Dr. Adenauer und den Präsidenten des Bundestages, Dr. Ehlers, telegraphisch von den Beschlüssen der Liga hinsichtlich der deutschen Wiedergutmachungsleistungen an Israel informiert. „Die arabischen Länder glauben“, so heißt es in dem Telegramm, „daß Israel nicht das Recht hat, als Repräsentant von Juden verschiedener Nationalitäten aufzutreten. Die arabischen Staaten sind mit Recht davon überzeugt, daß die Gewährung einer Unterstützung an Israel dazu beitragen wird, den aggressiven Geist dieses Landes zu stärken und ihm neuen Auftrieb zu geben.“

Maher erinnert in dem Telegramm an die großen Verluste der Araber in Palästina, die bei weitem größer als die Einbußen Israels seien. Es sei daher angebracht, den Opfern jüdischer Aggression eine Entschädigung zukommen zu lassen. Die arabischen Kreise würden sehr „enttäuscht“ sein, falls der deutsche Bundestag das Abkommen mit Israel ratifiziere. Die Arabische Liga rechne damit, daß sich die Bundesrepublik und das deutsche Volk von einem „Geist der Freundschaft und der Gerechtigkeit“ leiten lassen und jeden Schritt vermeiden, durch den die „neuen Beziehungen zwischen unseren Völkern gefährdet“ werden könnten.

Im Prozeß gegen den ägyptischen Schauspieler Hanafat Schalabi, dem hochverräterische Handlungen gegen das Militärregime des Generals Naguib vorgeworfen werden, forderte der Staatsanwalt die Todesstrafe. Der Angeklagte, der die Ermordung General Naguibs geplant haben soll, wird auf Antrag der Verteidigung von einem Gerichtsmediziner auf seinen Geisteszustand untersucht werden. Staatsminister Radwan gab bekannt, daß besondere Gesetze vorbereitet werden, damit die 62 Personen, die im zweiten Abschnitt des Staatsrechtes verhaftet wurden, vor Gericht gestellt werden können. Ein

Grundbesitzer im Sudan Ägyptens, der mit der Waffe in der Hand gegen die Bodenreform protestierte und dabei einen Polizeioffizier verwundet wurde, verhaftet. Er wird sich ebenfalls wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt vor Gericht verantworten müssen.

Zwei Todesurteile für Rhee-Attentäter

Spieler in Pusan - UN-Flieger erfolgreich

Pusan (UP). Zwei Männer, die an dem vereitelten Attentat auf den südkoreanischen Staatspräsidenten Syngman Rhee beteiligt waren, sind von einem koreanischen Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden. Zehn Mitangeklagte erhielten langjährige Freiheitsstrafen. Die zum Tode Verurteilten sind der 62-jährige Ryu Schl Tai, der Rhee mit einer alten Mausepistole erschießen wollte, und Kom Sbi Hyon, der den Anschlag vorbereitet hatte. Als Ryu den Anschlag während einer öffentlichen Versammlung ausübte, hatte seine Pistole Ladehemmung.

Die südkoreanische Polizei ist einem kommunistischen Spionagering auf die Spur gekommen, der unter Führung einer Ärztin stand, die auf einer kommunistischen Spionageschule in Kaodong in Nordkorea als Spionin ausgebildet worden sein soll. In einer Erklärung der Polizeibehörden heißt es, die meisten der Frauen hätten als Prostituierte „gearbeitet“, um von dem alliierten Personal Nachrichten zu erlangen, die dann auf geheimen Kanälen den Guerillakämpfern in Südkorea übermittelt wurden.

US-Dieselmotoren vom Typ „Sabre“ schossen in Luftkämpfen insgesamt neun gegnerische Flugzeuge vom sowjetischen Baumuster Mig 15 ab. 33 weitere Flugzeuge der Kommunisten wurden beschädigt. Das in der Nähe der mandschurischen Grenze liegende nordkoreanische Industriezentrum Hoeryong war erneut das Ziel eines schweren Angriffes alliierter Bombenverbände.

Auch der AFL ist für die Demokraten

Grund: das Taft-Hartley-Gesetz - Taft hält Reden für Eisenhower

New York (UP). Der amerikanische Gewerkschaftsbund eröffnete seine 71. Tagung mit einem Appell an seine Mitglieder, bei den Präsidentschaftswahlen den Kandidaten der Demokraten zu unterstützen.

Der Präsident der Gewerkschaften von Groß-New York, Martin Lacey, der den Vorsitz übernahm, unterstrich in seiner Rede den Einfluß der Politik auf das Leben der Gewerkschaften. Daher sei eine Stellungnahme zu den bevorstehenden Wahlen erforderlich. Er erinnerte die Delegierten daran, daß die „American Federation of Labour“ (AFL) den Parteien der Demokraten und der Republikaner vor ihren Nationalkonventen Vorschläge übermittelt habe, in denen die Aufhebung des Taft-Hartley-Gesetzes (Anti-Strike-Gesetz) gefordert wurde. Die Republikanische Partei habe die Vorschläge abgelehnt und sich klar für die Beibehaltung des Taft-Hartley-Gesetzes ausgesprochen. Die Demokratische Partei dagegen habe sich zustimmend geäußert und ausdrücklich die Aufhebung dieses Gesetzes gefordert, wobei sie sich mit den Wünschen der Gewerkschaftsvertreter solidarisch erklärte. Auch der Präsident des AFL, William Green, hat sich früher für die Unterstützung der Demokratischen Partei ausgesprochen. Man nimmt daher an, daß der Gewerkschaftskongress eine Entschlüsselung zugunsten der Demokraten annehmen wird.

Senator Taft gab bekannt, daß er in den kommenden sechs Wochen wöchentlich drei bis vier Wahlen für General Eisenhower halten werde. Taft war im Kampf um die Nominierung für den republikanischen Präsidentschaftskandidaten auf dem Parteikonvent unterlegen. In der Zeit seiner aktiven Wahl-

kampagne für General Eisenhower will er durch etwa 15 Staaten reisen. Taft teilte mit, daß er nach seinem persönlichen Zusammentreffen mit General Eisenhower am vergangenen Freitag die Überzeugung gewonnen habe, er stehe innenpolitisch mit dem General auf gleichem Boden. Von republikanischer Seite wird ergänzend mitgeteilt, Taft und Eisenhower seien übereingekommen, sich in außenpolitischen Fragen nicht gegenseitig auf die Füße zu treten. Den Tenor der republikanischen Außenpolitik werde Eisenhower bestimmen, und Taft werde nur zu solchen Fragen Stellung nehmen, in denen er mit Eisenhower übereinstimme.

Der Exekutivrat des Gewerkschaftsverbandes AFL forderte die Regierung der USA zur Unterstützung der rechtmässigen Unabhängigkeitsbestrebungen der Völker des Nahen Ostens und zur Beendigung der Duldung „der im 19. Jahrhundert steckengebliebenen Diplomatie des französischen und britischen Imperialismus“ auf. Das AFL-Exekutivkomitee fordert: 1. Die Selbstverwaltung Tunesiens, 2. die Beseitigung des anglo-ägyptischen Vertrags von 1936, 3. die Übernahme der Schutzes des Suezkanals durch eine nationale Verteidigungsorganisation, 4. Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen Großbritannien und dem Iran.

Eine jugoslawische Offiziersdelegation ist zu einer einwöchigen Besichtigungsreise nach Griechenland abgereist. Am 22. September werden sich die Offiziere nach der Türkei begeben.

Strategische Straßen Rußland-China

London (UP). Nach Informationen, die von fernöstlichen „Horchposten“ in London eingetroffen sind, befinden sich im Augenblick strategische Eisenbahnlinien sowie Autostraßen im Bau, die das asiatische Rußland mit China und Tibet verbinden werden. Teile dieser Verbindungswege sollen inzwischen bereits fertiggestellt worden sein, andere sollen sich jedoch noch im Planungsstadium befinden. Eine Reihe zusätzlicher Verbindungen werde gegenwärtig zwischen der in Moskau weilenden rot-chinesischen Regierungsdelegation und der Regierung der Sowjetunion verhandelt. Ein Bericht aus Hongkong läßt erkennen, daß auch Pläne für eine Straßen- und Eisenbahnverbindung von Peking nach Ulan Bator, der Hauptstadt der äußeren Mongolei, vorhanden sind, die das chinesische und sowjetische Verkehrsnetz im fernsten Osten ergänzen sollen.

Finnische Regierung grübt nach Gold

Helsinki (UP). Die finnische Regierung betätigt sich seit kurzem als Goldgräber. Wie von amtlicher Seite bekannt wurde, sind in Rovaniemi in Nordfinland umfangreiche Schürfböden vorgenommen worden, die vom Leiter einer staatlichen Forschungskommission als „sehr vielversprechend“ bezeichnet werden. Die Probeschürfungen haben die finnische Regierung veranlaßt, ein großes Gebiet in Nordfinland für die Dauer der nächsten zehn Jahre zum staatlichen Schürfgesetz zu erklären.

Schacht

empfahl Neudruck von Banknoten

Sondersitzung des iranischen Parlaments

Teheran (UP). Der ehemalige deutsche Reichsbankpräsident Dr. Hjalmar Schacht hat nach Meldungen der Teheraner Presse der iranischen Regierung den Neudruck von Banknoten empfohlen, die durch Öl statt wie bisher durch Gold gedeckt werden sollen. Von seiner Abreise aus dem Iran, wo er auf Einladung von Ministerpräsident Mossadeg mehre Tage lang weilte, hat sich Schacht jedoch gegen „inflationistische Ausflüchte wie das Drucken neuen Geldes“ zur Rettung der iranischen Wirtschaftslage ausgesprochen. Die iranische Nationalbank hat Mossadeg inzwischen formell das Gutachten Dr. Schachts über die Möglichkeiten einer Stabilisierung der Finanzen zugestellt.

Auf Dienstag wurde eine Sondersitzung des iranischen Parlaments einberufen, auf der Mossadeg vermutlich seine Gründe für die Ablehnung des anglo-amerikanischen Dreipunkte-Vorschlags zur Beilegung des Erdölstreites vortragen wird. Ein vom britischen Geschäftsträger Middleton in letzter Minute vorgebrachter „Appell zur Mäßigung“ soll jedoch keinen Erfolg gehabt haben.

Der von seiner Pilgerreise nach Mekka inzwischen wieder in Teheran eingetroffene Parlamentspräsident und kompromißlose Nationalführer Kaschani fand erneut scharfe Worte gegen die beiden Westmächte. Die anglo-amerikanischen Vorschläge seien darauf abgestellt, „die nationale Ehre des Iran zu belegen“, sagte Kaschani.

VOM TAGE

Bundespräsident Heuss übernahm die ihm vom Deutschen Turnerbund angetragene Schirmherrschaft für das Deutsche Turnfest 1953 in Hamburg.

Die Deutsche Tuberkulose-Gesellschaft und das deutsche Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose eröffneten in Goslar ihren 15-jährigen Bundeskongress.

„Auf höheren Parteibefehl“ wurden die Landesvorsitzende der KPD Schleswig-Holstein sowie zwei Landessekretäre aus sämtlichen Parteimitteln entfernt.

Der neue Entwurf der Antwortnote an die Sowjetunion wurde von Sachverständigen in London fertiggestellt und der Regierungserster drei Westmächte zugeleitet.

Der britische Kriegsminister Head traf auf seiner Inspektionsreise durch den Nahen Osten in Fayid (Suezkanal) ein.

In sämtlichen Städten Erythreas wurde die besinnliche Fahne gehißt; die frühere italienische Kolonie ist seit Dienstag ein Bundesstaat des Kaiserreichs Abessinien.

Georgi Sarabin, der neue sowjetische Botschafter in den USA, traf zusammen mit dem neuernannten Sowjetdelegierten bei den UN (Alerian Zorin, in New York) ein.

Der Tischlermeister Böhrnsen aus Rendsburg, Abgeordneter des Deutschen Wahlblocks, wurde zum Minister für Wirtschaft und Verkehr in Schleswig-Holstein ernannt.

Der Internationale Suchdienst in Arolsen wird demnächst von einer internationalen Kommission übernommen, der auch ein Vertreter der Bundesrepublik angehört.

Ein sowjetischer Panzerwagen, der sich in die US-Zone Berlin „verirrte“, wurde von der Polizei festgehalten, seine Besatzung jedoch nach kurzer Vernehmung freigelassen.

Der ehemalige holländische Außenminister Stikker wurde zum Botschafter in London ernannt.

Der erste britische Atomversuch wird voraussichtlich zwischen Dienstag und Donnerstag nächster Woche stattfinden.

Die Zahl der Todesopfer der Schiffskatastrophe vor Belgrad hat sich inzwischen auf 94 erhöht. Es wird damit gerechnet, daß noch einige Opfer dieses Unglücks gefunden werden.

Die ehemalige Königin von Ägypten, Narihan, hat sich nach Lausanne begeben, um sich dort von einem Leiden kurieren zu lassen, das nach der Geburt des jetzigen Königs Fuad II. aufgetreten ist.

Eine große Luftparade fand anlässlich des 2. Jahrestages des Beginns der Luftschlacht im England über London statt. 112 Flugzeuge beteiligten sich.

Aus der Stadt Etlingen

Die Herbstsaison hat begonnen

Wenn die Schönheit der sommerlichen Tage vorüber ist, wenn Bäume und Sträucher ihre buntesten Gewänder anlegen, ist es Zeit, daß Frau Mode mit ihren Neuheiten für den Herbst und für den Winter auf den Plan tritt und die Aufmerksamkeit auf sich lenkt.

Bei einem abendlichen Bummel durch die Geschäftsstraßen stellt man fest, daß schon die Schaufenster allerwärts mit dem geschmückt sind, was die Modeschöpfer an Neuem ersannen und verwirklicht. Eine erstaunliche Fülle, eine ungewöhnliche Auswahl wird an allem präsentiert, was Textil, was Herbst- und Wintermode und Schuhbranche heißt.

Die neue Saison des Jahres hat ihren Einzug gehalten. Und daß Frau Mode bestens versorgt, bewiesen die Buntheit und die Schönheit der Neuheiten, die sich in den Schaufenstern darbieten. Die Herzen der Frauen schlagen höher und die Herren der Schöpfung tasten besorgt an die Stelle ihrer Jacketts, allwo sich allgemein die Brieftasche aufhalten pflegt. Frau Mode ist nicht nur eine krapplöse, sondern auch eine teure Dame, die den Geldschein wenig Achtung erweist.

Aber es ist ja immer das gleiche Spiel, das sich im Frühjahr und im Herbst wiederholt. Siegerin bleibt am Ende doch Frau Mode mit den bunten und neckischen Spielereien des ewig Weiblichen.

Die Traubentese

wurde heute vormittag mit der Rathausglocke eingeläutet. Mit Fuhrwerken wurden die Büten, Eimer und Körbe auf den Rebberg gefahren, wo alsbald bei wärmendem Sonnenschein ein fleißiges Herbstessen einsetzte. Die Rebleute haben alle zufriedene Gesichter, denn die Trauben, die sie im Lauf des Tags zu den Küferleien bringen, sind meist gesund und gut.

Am 20. September Personenlandsaufnahme

Am 17. September werden den Hausbesitzern durch Beauftragte der Stadtverwaltung Haus-, Haushaltungslisten und Betriebsblätter zugestellt, die an die Familienvorstände abgegeben werden müssen. Die Listen sind nach dem Stand vom 20. September auszufüllen und an die Hausbesitzer zurückzugeben, wo sie am 23. September wieder durch Beauftragte der Stadtverwaltung abgeholt werden.

An den alliierten Manövern

zwischen Rhein und Schwarzwald nehmen französische, belgische und amerikanische Truppen teil. Seit gestern fahren die motorisierten Verbände durch unsere Stadt ins Manövergelände. Die Truppenbewegungen dauern etwa bis Freitag.

Das Etlinger Schwimmbad

ist noch nicht geschlossen. Mit dem schönen Wetter ist jedoch ein so starker Wind verbunden, daß seit einigen Tagen keine Badbesucher mehr kamen. In dieser Saison wurden bis jetzt etwa 100 300 Besucher gezählt, so daß die Erwartungen noch überhohen wurden. Zur Zeit werden die Handwerksarbeiten zum Ausbau der Räume und Verkaufsstellen ausgeführt.

Warnung vor falschen 2-Markstücken

Von der Kriminalpolizei erfahren wir, daß hier falsche 2-Markstücke in Umlauf gesetzt wurden. Sie tragen die Jahreszahl 1951 und den Buchstaben D. Ihr Klang ist anders als bei den echten, die Farbe schimmert ins Bläuliche am Außenrand ist die Schrift kaum lesbar. Das besondere Kennzeichen dieser falschen Zweier ist, daß man sogar damit schreiben kann. Beobachtungen teile man sofort der Kriminalpolizei mit.

Der Fidele Sonntagsbummler fährt „ins Blaue“

Sicher wollen Sie gerne wissen, wohin der Fidele Sonntagsbummler am kommenden Sonntag, 21. Sept., fährt. Leider kann Ihnen das Eisenbahn-Verkehrsamt Karlsruhe nur soviel verraten, daß es in diesem Jahr nach „Blauheim“ geht, dem idyllisch gelegenen kleinen Paradies, das sich auf den Besuch der großen Karlsruher Bummler-Familie besonders rüsten wird.

Bei dieser, im Ausflugsprogramm des Fidele Sonntagsbummlers an zweitletzter Stelle stehenden Fahrt, sind allerlei nette Überraschungen vorgesehen. Auch in Blauheim wird jeder auf seine Rechnung kommen, dafür bürgt schon das vielgestaltige Programm. Für gute Verpflegung, Stimmung und Tanz ist gesorgt.

Die Blaufahrt beginnt in Karlsruhe Hbf um 8.10 Uhr die Rückkunft nach Karlsruhe wurde auf 20.34 Uhr festgesetzt.

Über weitere Einzelheiten war weder bei der Fahrkartenausgabe Karlsruhe Hbf noch bei den beiden DER-Reisebüros, die für diese Sonderfahrt buchen, Näheres zu erfahren. Rechtzeitiger Kauf der Sonderzugskarten, die mit einem Gesamtpreis von 5 DM gleichzeitig ein gutes Mittagessen einschließt, wurde jedoch dringend empfohlen. Anmeldungen nimmt auch die EZ entgegen.

Mutterliebe und Staatsraison

Am Freitag liest Jutta Grunert-Rotheuscher ihr Sibylla-Schauspiel

Seitdem die Asamgemälde in der ehemaligen Schloßkapelle wieder allen Etlingern bekannt sind und der Sibylla-Tag sich als Heimatfest eingebürgert hat, ist die Gestalt der wohlthätigen Markgräfin in unserer Stadt wieder lebendig geworden. Wir wissen, was sie für Etlingen getan hat und lassen uns nicht durch den immer wieder kolportierten Klatsch beirren. Diese geistige Wiederkehr einer großen Persönlichkeit weckte auch das Bedürfnis, ihr Leben in dramatischer Gestaltung auf der Bühne zu sehen. Josef Paul Kuhn hat in seinem Schauspiel, das beim vorjährigen Sibylla-Tag erfolgreich aufgeführt wurde, die Entstehung der Asamgemälde mit den Etlinger Jahren der Fürstin in Beziehung gesetzt. Nun hat es eine Frau unternommen, die Jahre der Regierung Sibyllas wieder lebendig werden zu lassen, die sie meist in Favorite verbrachte. Jutta Grunert-Rotheuscher ist Theaterleiterin, Regisseurin und Autorin zugleich. Die Lesung ihres Schauspielers „Markgräfin Sibylla in Schloß Favorite“ wird für Etlingen ein besonderes Erlebnis werden. Die Veranstaltung findet am Freitag, 19. Sept. abends 20 Uhr in der Aula des Realgymnasiums statt.

Zu dieser dramatischen Dichtung, die als großes Freilichtspiel vor der Schloßfassade von Schloß Favorite gedacht ist, äußerte sich u. a. Professor A. Schler, Vorsitzender der Philosophischen Gesellschaft Baden-Baden: „Diese Neuschöpfung, die Frau Jutta Grunert-Rotheuscher in wenigen Wochen niederschrieb, machte auf mich wie auf alle anderen Zuhörer einen tiefen Eindruck. Es ist nicht allein die schöne, bilderreiche und, sehr tiefinnige Sprache in dem klassischen Vers des fünffüßigen Jambus, die bezaubert, sondern auch die treffliche Darstellung des Zeit- und Lokalkolorits, die der Dichterin in einem hohen Maße gelungen ist. Die ganze Problematik dieser äußerst feinnervigen, nicht leicht deutbaren Gestalt der Markgräfin wird mit tiefgreifender Intuition und plastischer Gestaltungskraft von einer nachempfindenden Frau in dramatischen Szenen, die sich vor dem Lieblingsschloßchen

der Fürstin „Favorite“ abspielen, aufgeworfen: dieser scheinbare Gegensatz von heiterer Lebensfreude und religiöser Jenseitssehnsucht, von Mutterliebe und Staatsraison, von Treue gegenüber dem verstorbenen großen Gemahl und den Regungen eines liebe- und lebensliebenden Herzens. In dieser inneren Auseinandersetzung der widerstrebenden Gefühle und in dem äußeren Kampfe mit den politischen Mächten der Welt, deren Gefahren sie für ihr Land Baden zu bannen sucht, wächst diese große Frau — das verdeutlicht der Lauf des dramatischen Spiels — immer mehr ins Wesentliche hinein.

Die Gestalten, die die Markgräfin umgeben und mit denen sie sich heiter und ernst, in lyrisch-schöner und tragisch-ergreifender Gestaltung auseinandersetzt, bilden mit ihr zusammen eine homogene Hofgemeinschaft. In den Gesprächen und Dialogen wird Bedeutendes über die Zeit um 1700 und ihre Struktur in politischer, religiöser, geistiger und gesellschaftlicher Hinsicht offenbar, aber auch — und das erscheint mir für eine Dichtung ein wichtiges Kriterium — das Allgemein-Menschliche und damit eine innere Relation zu unserer eigenen Epoche mit all ihren positiven Erscheinungen und ihren ungeheuren Schwierigkeiten. Den Gedanken „Liebe besiegt alles“ arbeitet die Dichterin leuchtend und strahlend heraus, und das ist sehr begrüßenswert und zu loben.

Ich glaube, daß das dramatische Gedicht, das von der Verfasserin mit vollendeter mimischer Kunst und edelster Sprechtechnik in seinem ganzen Verlauf wiedergegeben wurde, als Freilichtaufführung auf der Rampe der Favorite erst seinen vollen Zauber und seinen schönen Gehalt offenbaren kann.

Alle Freunde, Verehrer, Kenner und auch die Nichteingeweihten in der Geschichte der Markgräfin werden ihre Freude haben, wenn sie dieses szenische Erlebnis auf sich einwirken lassen. Besonders aber wird die Jugend einen hohen ethischen und erzieherischen Gewinn davontragen, wenn sie zu einer Aufführung des gelstvollen Spiels hingeführt wird.“

Auch der Vermieter wird geschützt

Wohnungsmieter sind vor unberechtigten Räumungsbegehren ihrer Vermieter geschützt. Damit aber ein Mieter diesen Schutz nicht böswillig ausnutzt, gibt das Mieterschutzgesetz dem Vermieter die Möglichkeit des Mietaufhebungs- und Räumungsprozesses, falls dringender Eigenbedarf des Vermieters, erhebliche Belästigung durch den Mieter oder Nichtzahlung der Miete vorliegen. Ist z. B. der Mieter mit mehr als einem Monatsbetrag der Miete im Rückstand, so kann der Vermieter beim Amtsgericht Räumungsklage erheben. Ob die Klagevoraussetzungen gegeben sind, kann bei dem Rechtspfleger des Amtsgerichts erfragt werden, der auch die Klage entgegennimmt. Der Mieter kann allerdings einen Räumungsurteil entgegen, wenn er innerhalb eines Monats nach Klageerhebung die Rückstände bezahlt. Diese Bestimmung machen sich manche Mieter zunutze: sie lassen ihre Vermieter mit den Zahlungen solange warten, bis diese sie verklagt haben; erst dann zahlen sie und wenden dadurch ein Urteil ab. Kommt aber diese Unpünktlichkeit

des Mieters mehrfach vor, und ist sie auf Böswilligkeit zurückzuführen, so ist darin eine starke Belästigung des Vermieters zu erblicken. Denn auch der Vermieter ist auf pünktliche Zahlungen angewiesen, weil er sonst bei Nichterfüllung seiner eigenen Verbindlichkeiten selbst Nachteile zu befürchten hat (z. B. Säumniszuschlag bei unpünktlicher Steuerzahlung). Deshalb kann der Vermieter dann wegen Belästigung die Aufhebung des Mietverhältnisses und die Räumung verlangen. Denn der Mieterschutz entfällt auch dann, wenn „der Mieter sich einer erheblichen Belästigung des Vermieters schuldig macht“. Eine solche liegt vor, wenn der Mieter sein böswilliges Verhalten trotz wiederholter Mahnung fortsetzt. Ist allerdings die unpünktliche Zahlung unverschuldet (z. B. wegen Krankheit, Arbeitslosigkeit), so ist hierin keine Belästigung des Vermieters zu sehen, so daß ein Räumungsanspruch aus diesem Grunde nicht anerkannt werden wird. Denn der Schutz richtet sich nur gegen den böswilligen Mieter.

Vereine berichten

Kirchenchor Herz-Jesu Etlingen. Die Singstunden werden bis auf weiteres wie folgt festgelegt: Dienstag Sopran und Alt, Freitag Tenor und Bass. Heute abend ist somit Singstunde für Sopran und Alt. Es wird gebeten, vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

DAG — Berufsgruppe kaufm. Angestellte, Berufsgruppenversammlung am Mittwoch, 17. Sept., 19.30 Uhr, im Haus der Angestellten, Karlsruhe, Kriegsstr. 154. Thema: „Physiognomie und Berufsleben.“

Turnverein 1847 Etlingen. Am Samstag, 20. Sept., findet im Gasthaus zum „Ritter“ um 20 Uhr eine Mitgliederversammlung mit gemütlichem Beisammensein statt, zu der alle aktiven und passiven Mitglieder höflich eingeladen werden.

Tierschutz-Jugendgruppe. Morgen Mittwoch nachmittag um 3 Uhr trifft sich die Etlinger Tierschutzjugend im Schloß.

Erfolgreiche Veranstaltung Etlinger Schützen. Fast schien es, als gehörten die Schützenvereine einer vergangenen Zeit an, und mancher, der früher einmal ein begeisterter Schütze gewesen war, wollte nicht glauben, daß die Schützenvereine wieder einen wichtigen Platz in unserem Vereinsgeschehen einnehmen könnten. Aber solche langjährige Tradition läßt sich nicht ohne weiteres abtun. Der Erfolg des Kreisschießens, das vom Etlinger Schützenverein am Sonntag im Schützenhaus an der alten Schöllbronner Steige abgehalten wurde, ist der beste Beweis dafür. Die Teilnehmer- und Besucherzahlen geben ein Bild für das Interesse, das die Bevölkerung diesem Sport entgegenbringt; die Ergebnisse des Kreisschießens sprechen von dem Leistungsstand der Schützen. Landesschützenmeister Becker hielt ein in-

teressantes Referat vor den erschienenen Schützen, in dem er über den Wiederaufbau der Verbände berichtete und Fragen der Austragung von Landesmeisterschaften beantwortete.

Die Ergebnisse der Kreismeisterschaften. Gruppenmeisterschaft: Sieger und Kreismeister 1952 Schützengesellschaft Karlsruhe (1. Mannschaft) mit 356 Ringen; 2. Schützengesellschaft Karlsruhe (2. Mannschaft) 329 Ringe; 3. Schützenverein Etlingen 323 Ringe; 4. Schützengesellschaft Durlach 315 Ringe; 5. Hubertus Mühlburg 312 Ringe; 6. Schützenverein Kolligingen 312 Ringe.

Gruppenmeisterschaft der Jugend: Sieger und Kreismeister 1952 Schützengesellschaft Wiesental mit 289 Ringen.

Ehrenscheibe des Kreisschützenmeisters: Georg Ruf, Mühlburg, mit 50 Teilern.

Ehrenschilder: 1. Stoll, Durlach, 25 Teilern; 2. Philipp, Karlsruhe, 30 Teilern.

Einzelmeisterschaft: Sieger und Kreismeister 1952 Rolf Walter, Karlsruhe, mit 95 Ringen; 2. Georg Ruf, Mühlburg, 91 Ringe; 3. Otto Müller 90 Ringe; 4. Bender sen. 89 Ringe; 5. Kurt Philipp 89 Ringe; 6. Heinz Olbert 89 Ringe (alle Schützen aus Karlsruhe).

Wir gratulieren

Der langjährige Vorsitzende der früheren Bürgervereinigung Etlingen, Justizoberinspektor a. D. Karl Frank, Bürgerweg 2, feiert heute in körperlicher und geistiger Fülle seinen 70. Geburtstag.

Badisches Staatstheater

Schauspielhaus: Morgen 20 Uhr „Minna von Bernheim“, Lustspiel von Lessing. Vorstellung für Abonnement A und freier Kartenverkauf. Ende 22.30 Uhr.

Sport-Nachrichten der EZ

FUSSBALL

Table with 3 columns: Team, Goals, Points. Includes teams like Bretten, SpVgg Dillweidenstein, Eutingen, etc.

Table with 3 columns: Team, Goals, Points. Includes teams like Schöllbronn, Spielberg, Pfaffenrot, etc.

FV Alemannia Bruchhausen — SV Langensteinbach 6:1 (3:1)

Bruchhausen. Zum fälligen Verbandsspiel stellte sich in Bruchhausen der Sportverein Langensteinbach vor. Nach gegenseitigem Abtasten gingen die Gäste überraschend in Führung. Das war das Signal für die Einheimischen und bauten geschickte Angriffe auf. So konnten Tore nicht ausbleiben. Pausenlos wurde das Tor der L. berannt und so erzielte der Halblinke Ahl nach schöner Flanke des Rechtsaußen den 1:1-Gleichstand. Der gewöhnliche Linksaußen Wolfgang Liegewie schuf mit einem wunderbaren unhaltbaren Schuß die 2:1-Führung und der Halbrechte Franz Jung baute die Führung durch ein schönes Tor die Führung auf 3:1 aus. Bei diesem Stande wurden die Seiten gewechselt. Nach Seitenwechsel war Bruchhausen trotz Gegenwind weiterhin am Drücker und erzielte durch Liegewie, Jung und Heinz weiter 3 Tore. Bei den Gästen war die Verteidigung nicht immer im Bilde, während der Sturm auf gelegentliche Durchbrüche eingestellt war. Bei den Einheimischen überragte der Sturm. In der Läuferreihe und in der Verteidigung gab es sehr viele Mängel, die bei einem stärkeren Gegner sehr verhängnisvoll werden können. Der Torwart muß sich endlich angewöhnen, schneller herauszulaufen, um dadurch die Arbeit seiner Vorderleute etwas zu erleichtern. Otto Gräber konnte als Mittelläufer wieder sehr gut gefaßen und schaffte durch seine befriedigenden Schläge manche brenzliche Situation aus dem Wege. Der Schiedsrichter aus Kneilingen war nicht immer im Bilde. Die II. Mannschaft trennten sich mit einem 2:4-Sieg der Gäste und die Jugend von Bruchhausen verlor überraschend hoch auf eigenem Platz mit 2:6 Toren gegen die I. Jugend aus Neuburgweiler.

HANDBALL

TV 1847 Etlingen — TSV Bulach 7:5 (3:2)

Ein schönes kampfbetontes Spiel bei einem noch idealeren Wetter. Etlingen, wieder in kompletter Besetzung, gelang es, seinen alten Rivalen und einer der ersten Anwärter auf den diesjährigen Staffelsieg, den TSV Bulach mit 7:5 zu schlagen. Es war ein Spiel, in dem alles drin war, spannend und tempogeladene bis zur letzten Minute. Die Etlinger Elf erwies sich durchweg als die etwas bessere Mannschaft und zeigte vor allem einen vorbildlichen Einsatz, unermüdet wurde um jeden Ball gekämpft und das war letzten Endes spielentscheidend. Alle Spieler gaben ihr Bestes, einen hervorheben, hieß die anderen zurücksetzen. Es war ein verdienter Sieg der Mannschaftsleistung. Der TSV Bulach, in dessen Reihen verschiedene Spieler mit überdurchschnittlichem Können stehen, war der erwartete starke und vor allem harte Gegner. Jedoch stieß er an diesem Sonntag auf eine Elf, die ihm in jeder Hinsicht etwas überlegen war.

1:0 hieß es nach 10 Min. für Etlingen. Doch konnte Bulach bald ausgleichen. Fast schien es so, als sollte es mit diesem Fußballerresultat in die Halbzeit gehen. Da gelang Bulach überraschend der Führungstreffer, der es jedoch nicht lange bleiben sollte, denn Etlingen zog gleich und konnte kurz vor der Pause einen knappen 3:2-Vorsprung herausholen. Nach Halbzeit kam Etlingen groß in Fahrt und stellte innerhalb kurzer Zeit das Resultat auf 5:2, was bereits die Entscheidung bedeutete. In regelmäßigen Abständen erzielte Bulach noch 3 Tore, während Etlingen noch zweimal erfolgreich war.

Schiedsrichter Appelt (TV Gaggenau) hatte in seinen Entscheidungen nicht immer eine glückliche Hand, wodurch beide Mannschaften gleichermaßen benachteiligt wurden.

Die II. Mannschaften trennten sich 14:6 für Etlingen, während die Jugend mit 13:6 gewann und somit ihren zweiten Sieg errang. Am kommenden Sonntag sind die Seniorenmannschaften spielfrei, während die Jugend beim TSV Grötzingen antreten muß.

TV Etlingenweiler — TV Malsch 6:4 (3:2)

Etlingenweiler. Im 2. Verbandsspiel gegen den alten Lokalrivalen TV Malsch sicherten sich die Einheimischen durch einen 6:4-Sieg zwei wertvolle Punkte. Lange dauerte es zwar bis die Etlingenweiler Handballer richtig ins Spiel kamen. Zuvor konnte Malsch bereits mit 1:0 in Führung gehen. Ein Flachschieß des Halbrechten brachte für die Platzbesitzer den Ausgleich. Nochmals gelang den Gästen die Führung, welche postwendend wieder egalisiert werden konnte. Endlich gelang es Etlingenweiler, die Führung zu übernehmen und schließlich den Sieg zu erringen.

lingenweiser mit 3:2 voranzugehen. Nicht lange dauerte die Freude als die verbissen kämpfenden Gäste wieder gleichziehen konnten. Mit 3:3 wurden die Seiten gewechselt. Nach Halbzeit waren die Platzherren überlegen. Nur dem katastrophalen Schußspech ist es zuzuschreiben, daß die Niederlage der Gäste nicht wesentlich höher ausfiel. Dem TV Malsch darf man bescheinigen, daß er wohl hart jedoch jederzeit fair gekämpft hat.

Walsum deutscher Rollhockey-Meister

Auf der Rollschuhbahn Berlin-Schöneberg holte sich die Mannschaft von Walsum durch einen 6:1-Sieg über Stuttgart die deutsche Meisterschaft im Rollhockey. Der deutsche Meister blieb als einzige Mannschaft punktverlustfrei und bot mit seinem schußfreudigen Sturm und einer sicheren Verteidigung eine gute Leistung. Darüber hinaus hatte er in Gerhard Toeyen und Herbert Wenzel die besten Feldspieler. Im Tor zeigte Willy Meier eine hervorragende Form. Die Stuttgarter Mannschaft erlitt im Kampf gegen den süddeutschen Rivalen Darmstadt eine Überraschung, als ihr nach einer 2:0-Führung bei Halbzeit nur ein 2:2-Unentschieden gelang.

Aus den Albgau-Gemeinden

„Fröhe Jugend im Albgau“

Die Sommerferien sind zu Ende, der Verlag Kruse hat uns das neue Heft der „Fröhen Jugend“ vorgelegt und wir wollen einen kurzen Blick in die Heimatzeitschrift werfen. Daß sie sich auch weiterhin bewußt auf heimatischen Boden stellt, ja dieses Element noch stärker in den Hintergrund zu rücken sich bemüht, geht aus der Tatsache hervor, daß der Heimatteil im Vergleich zum letzten Heft erweitert wurde. Reizend übrigens, wie die Seite 5 ein ebenso altes wie auch unter den Bewohnern des Albtales beliebtes Thema: „Wie sich der Albgau tut und neckt“ anfaßt! Und wohl kaum ein Leser, — ob jung oder alt —, dürfte beim Lesen dieser mundartlich gezeichneten Betrachtungen sich eines Schmunzels erwehren können. — Doch blättern wir weiter! — Erfreulich, daß die Bebilderung allmählich etwas reicher und distingulierter wird. Prchtig sind vor allem die zahlreichen, sämtlich aus Schülerhand stammenden Linolschnitte, die zu dem Kapitel „Unsere kleinen Lieblinge: Die Tiere“ einen netten Rahmen schaffen. Sicher werden diese Darstellungen aus Kinderhand dazu beitragen, den Tier- und Schutzgedanken in unseren Kleinen fest zu verankern. Sicher sind all diese Momente außerdem geeignet, „der „Fröhen Jugend“ neue Leser und Freunde zu gewinnen, zumal sich das Heftchen in dieser Form als Klassenlesestoff sehr empfiehlt. Freilich wären alle Leser dem Verlag doppelt dankbar, wenn er die neue Nummer jeweils pünktlich zum Ende des Monats auf den Tisch legte! —x—

Bruchhausen berichtet

Bruchhausen. Der hiesige Obstbauverein unternahm am gestrigen Sonntag eine wohlgeleitete Omnibusfahrt nach Maria Linden.

Bei schönem Herbstwetter vergingen die Stunden nur allzu schnell.

Schluffenbach

Gründung einer Ortsgruppe der Kriegsbeschädigten

Schluffenbach. Am letzten Samstagabend hatten sich die Kriegsbeschädigten und Kriegserwitwen zur Gründungsversammlung im Gasthaus zur Linde eingefunden. Hermann Strunck (Ettlingen) leitete die Versammlung, zu der noch Martin Raßler und der Geschäftsführer der Kreisgeschäftsstelle Karlsruhe, Schlottner, erschienen waren. Dieser hielt ein aufschlußreiches Referat, so daß die Anwesenden die Notwendigkeit der Gründung

einer Ortsgruppe erkennen konnten. Bei der Bildung der Vorstandschaft wurden einstimmig gewählt: 1. Vorsitzender Richard Driesch, Stellvertreter Rupert Andraschko, Kassier und Schriftführer Josef Laulinger, Robert Ochs I und Bürgermeister Blödt wurden Kassenrevisoren. Letzterer gab der Hoffnung Ausdruck, daß jeder Fernstehende noch für die Kriegsbeschädigtenorganisation gewonnen werde, um allen, die nach Recht und Gesetz einen Anspruch haben, diesen auch wirklich forgerichtig geltend machen können. Eine besondere Verpflichtung bestehe für die Kameraden gerade darin, die Witwen und Hinterbliebenen unserer Organisation zu beraten. Anmeldungen von Neuaufnahmen können beim 1. Vorstand erfolgen.

„So ziehe hin! Gott sei mit Dir!“

Burbach ehrte seinen scheidenden Pfarrer Hall

Burbach. Fast vermochte die „Pfarrgasse“ all die Menschen nicht zu fassen, die sich am Sonntagabend vor dem hiesigen Pfarrhaus versammelt hatten, um Abschied zu nehmen von ihrem Pfarrherrn, der durch Erlaß aus Freiburg nunmehr Stadtpfarrer von Meersburg ist. Wie sehr die Gemeinde seinen Weggang bedauert, das ging aus allen Worten und Liedern hervor, die die Zurückbleibenden ihm auf den Weg gaben. Denn rund 14 Jahre lang war Pfarrer Hall seinen Pfarrkindern ein liebevoller und stets hilfsbereiter Seelsorger gewesen.

Nachdem die Musikkapelle die kleine Feierstunde eingeleitet hatte, sangen die Schulkinder das Lied „Wahre Freundschaft“ und drei Mädchen bekundeten in stinnigen Versen ihren Dank für das vielseitige Wirken des Geistlichen in seiner Gemeinde. Als Sprecher der Schule ergriff Hauptlehrer Holderied das Wort. Zwei Eigenschaften waren es vor allem, die er dem wegziehenden Pfarrherrn nachrühmte: sein unverwundlicher Optimismus und seine tätige Hilfsbereitschaft. Der Optimismus, so führte er aus, habe dem Pfarrer auch über die schwersten Sorgen und Nöte hinweggeholfen und habe ihn letztlich dazu befähigt, die großen Aufgaben (Kirchenbau in Pfaffenrot und Schwesternhaus in Burbach) entgegen den verschiedensten Widerständen in Angriff zu nehmen. Seine Hilfsbereitschaft, im Persönlichen wie im Ganzen, sei es gewesen, die ihm allseitig Freundschaft und Liebe brachte. Abschließend dankte der Schulleiter dem Geistlichen mit herzlichen Worten für seine Erzieherarbeit im Dienst der Schuljugend und bat ihn, mit den Menschen seiner bisherigen Wirkungsstätte in jener Weise verbunden zu bleiben, zu der unser Glaube uns befähigt durch das Gebet.

Nachdem der mit dem Gesangverein verstärkte Kirchenchor ein weiteres Lied vortragen hatte, hielt Bürgermeister Axmann seine Abschiedsansprache. Er erinnerte an das Jahr 1939, da Pfarrer Hall sein Amt in Burbach übernahm. Rühmend hob auch er die

Hilfsbereitschaft des Geistlichen hervor, die sich in den bald anbrechenden Kriegsjahren aufs schönste gezeigt habe. Damals, in jenen Notzeiten, habe sich der geistliche Herr nicht gescheut, mit der Sense in der Hand sich an den Erntearbeiten überall dort helfend zu beteiligen, wo die Männer in den Familien fehlten. Diese tätige Nächstenliebe, die die eigentlichen Bezirke seiner seelsorgerlichen Pflichten weit übersprang, gereiche ihm heute noch zur Ehre. Diese Haltung sei gewachsen aus dem tieferen Verständnis für die hiesige Bevölkerung und habe ihm jene Stellung in der Gemeinde eingebracht, von der die Bevölkerung ihn heute mit Bedauern scheidend sehe. Zuvor aber sei es ihm als Vertreter der Gemeinde eine gern geübte Pflicht, ihm vor seinem Scheiden für all das Gute zu danken, das er als Priester und Mensch in der Gemeinde gewirkt habe. Der Redner bat den Geistlichen, auch künftig seiner Burbacher Pfarrkinder im Gebete zu gedenken, der Kinder, der Erwachsenen, wie auch derer, die in seiner Amtszeit den Gang ins Jenseits schon angetreten hätten. Die Wünsche aber, die die Gemeinde ihrem scheidenden Seelsorger mit auf den Weg gebe, fasse der Chor in seinem nächsten Liede zusammen: „So ziehe hin! Gott sei mit dir, und sein Engel geleite dich!“ Als kleines Zeichen der Verbundenheit überreichte er namens der Einwohnerschaft ein Geschenk und rufe ihm ein letztes „Lebewohl“ zu.

Während nun die Geschenke überreicht wurden, sang der Chor das angekündigte Lied: „So ziehe hin!“ — Man sah es dem Geistlichen an, daß es ihm angesichts dieser rührenden Anhänglichkeit seiner bisherigen Pfarrkinder sehr schwer fiel, eine letzte Ansprache zu halten. Mit bewegten Worten dankte er für die ihm zum Abschied bereite Ehrung, die er, wie er ausführte, als nicht so sehr seiner Person, sondern vielmehr dem katholischen Priestertum zugeordnet annehme. Er wies dann nochmals auf die Gründe hin, die ihn bewegen hätten, sich um Meersburg zu bewerben. Keineswegs sei es so, daß es ihm in Burbach nicht mehr gefalle. „Im Gegen-

teil“, rief er aus, „hier ist gut sein!“ Da aber, so fuhr er fort, die bisherige Filialgemeinde Pfaffenrot sicher bald selbständig werde, so würde es ihm außerordentlich schwer fallen, eine Wahl zu treffen. Deshalb, d. h. um keiner Gemeinde eine Benachteiligung widerfahren lassen zu müssen, habe er sich für den Weggang entschlossen. Trotzdem werde er mit seiner früheren Pfarrgemeinde verbunden bleiben und er hoffe den Wunsch des Bürgermeisters bald erfüllen zu können, daß er nämlich einmal wieder zu Besuch komme. Als großes Anliegen schärfte der Pfarrer sodann den Burbachern ein, stets in sich einig und geschlossen zu sein. „Pfarrer und Lehrer wechseln“, so sagte er, „was aber bleibt, das ist die Dorfgemeinschaft; und ist diese festgefügt und einig, dann haben Pfarrer und Lehrer den besten Arbeitsboden.“ — Sodann ermunterte er seine Pfarrkinder, auch mit dem neuen Herrn in gleicher Weise wie bisher zusammenzuarbeiten und am Glauben festzuhalten. Daß schließlich die guten Kräfte im Dorf und die Leistungen der Bewohner stets wachsen und sich mehren, das sei sein aufrichtigster Wunsch. Damit beendete der Geistliche seine letzte Ansprache und die Musikkapelle schloß die schlichte Feier mit einem würdigen Satz. —x—

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 15. 9.

Auftrieb: Großvieh 675, Kalber 564, Schafe 25, Schweine 1844. Preise: Ochsen A 53-152, B 30-92, Bullen A 92-103, B 82-99, Kühe A 80-92, B 66-78, C 52-67, D bis 32, Ferkel A 55-108, B 25-80, Kalber A 135-190, B 120-132, C 100-118, D bis 92; Schweine A, B, C 134-140, C 133-140, D 118-134, G 115-125, G2 109-116. — Marktwert: 23 1/2 t: Großvieh langsam, Überland; Kalber schleppend, Überland; Schweine langsam, Überland, Beobachtungsmarkt.

Rheinwasserstand am 15. 9.: Konstanz 308 (+1) Rheinfelden — (-) Breisach 176 (-20) Straßburg 255 (-9) Mautz 413 (-10) Mannheim 267 (+14) Cassel 244 (+8)



Dienstag und Mittwoch vorwiegend heiter, trocken, Tageshöchsttemperaturen 18 bis 20 Grad, nächtliche Tiefsttemperaturen um 5 Grad. Schwache bis mäßige Winde aus östlichen Richtungen.

Barometerstand: Veränderlich. Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): 8°

ETTLINGER ZEITUNG
Südd. Heimatzeitung für den Alb-
gau. Verantwortlicher Herausgeber:
A. Graf. — Druck und Anzeigen-
annahme: A. Graf, Ettlingen, Schöll-
bronner Straße 5, Tel. 37 487

Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Krats GmbH, Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

Freude jeden Tag

aufs neue bereitet Ihnen der Glanz Ihrer Böden, wenn Sie KINESSA-Bohnerwachs verwenden. Es läßt sich leicht und geschmeidig auftragen, ist sehr ausgiebig und kann oft nach gewischt werden.



Etlg.: Badenia-Drog. Chemnitz Langensteinb.; Drog. Brockschtedt Malsch: Otto Schäuble

Schreibmaschinen

Verkauf, Verleih, Reparaturen Werkstätte für Büromaschinen

Ing. H. Helfenstein

Augustastr. 12 - Tel. 37 115

Zu verkaufen

Fuhrmann-Wintermantel gefüttert, gut erhalten zu verkaufen. Gartenstr. 15/II (3384)

Zwei Fässer (600 und 700 Liter) zu verkaufen od. zu tauschen gegen kleinere. Klee, Rheinstraße 66 (3374)

Waage (2 Zentner wiegend) für 23.— DM zu verkaufen. Zu erf. unter 3375 in der EZ

10 Ovalfaß 200 Ltr.

1 Mostfaß 220 Ltr. 1 Gasbackherd 4-flammig alles gut erhalten zu verk. Zu erf. unter 3385 in der EZ

Zu kaufen gesucht

Junghühner am Legen oder fast legreif zu kaufen gesucht. Angeb. unter 3378 an die EZ

Heute Schlachttag

im Gasthaus zum Kreuz

NACHRUF

In der Nacht zum Samstag, 13. Sept. 1952 verstarb nach langer und schwerer Krankheit der städtische Angestellte, Schlachthausverwalter

Jakob Dörich

Die Stadtverwaltung verliert in dem Verstorbenen einen treuen und pflichtbewußten Mitarbeiter, der wegen seines offenen und geraden Wesens sowie seiner unverwundlichen Frohnatur allgemein geschätzt und beliebt war. Die gesamte Stadtverwaltung wird dem Toten ein ehren- und dankbares Andenken bewahren.

Stadtverwaltung Ettlingen

STADT.BEKANNTMACHUNGEN

Personenstandsaufnahme

Den Hausbesitzern oder deren Vertretern werden am 17. September 1952 durch Beauftragte der Stadtverwaltung die Haus-, Haushaltslisten und Betriebsblätter für die Personenstandsaufnahme zugestellt.

Diese Erhebungspapiere sind nach Erhalt durch die Hausbesitzer an die Familienvorstände abzugeben.

Die Haus- und Haushaltslisten sind nach dem Stand vom 20. September 1952 auszufüllen und an den Hausbesitzer, bezw. dem Vertreter zurückzugeben.

Der Hausbesitzer ist verpflichtet, dafür zu sorgen, daß die ausgefüllten Listen bis spätestens 23. September 1952 zur Abholung durch städt. Beauftragte bereitliegen. Ettlingen, den 16. September 1952 Der Bürgermeister

Stadtplan von Ettlingen

Preis 70 Pfennig empfiehlt

Buchdruckerei A. Graf - Ettlingen - Schöllbronner Straße 5



Immer frisch erhältlich bei Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz, Ettlingen

Enorm billig

Kinder - Schnallenstiefel

Kamelhaar, Lederspitze, Schalgummisohle
27/30 4.50, 3.95
23/26 Nur solange Vorrat



Amtsgericht Ettlingen

Neubildung vom 20. 9. 1952 Ver. Reg. 109 Martinwerk Ettlingen in Ettlingen

Neubildung HR A Nr. 148 Eintrag vom 26. 9. 1952 Textilversand Ettlingen Weber K. G. in Ettlingen (Durlacher Str. 37). Kommanditgesellschaft. Persönlich haftender Gesellschafter ist Hans Weber, Kaufmann in Karlsruhe. 2 Kommanditisten

Neubildung vom 12. 9. 1952 HR A 149. „LEWA-Kleidung“ H. Wagner & Co., Kaufmann in Ettlingen. Ein Kommanditist.

Veränderung HR B 22 - Eintrag vom 21. 9. 1952 - ELKATE Technisches Büro und Industrie-Größendrehmaschinenfabrik in Ettlingen. Genossenschaft. 100 Abs. 2 DM-100. Ges. ist die Firma aufgelöst. Liquidator ist Adolf Schröder, Heller in Steuersachen in Ettlingen.

Das Vergleichsverfahren über das Vermögen der Firma Südwestdeutsche Trance-Export AG in Ettlingen/Baden wird aufgehoben, da der Vergleich erfüllt wurde. Ettlingen, den 29. 9. 1952

CAPITOL Dienstag 20.00 Uhr letztmals

„Tal des Todes“ Wildwestfilm
Mittwoch 17.30 und 20.00 Uhr, Donnerstag um 20.00 Uhr
„Piraten auf Capri“

Ein Film, bravours wie einst im Zeichen des Zorro

ULI Dienstag 18.15 Uhr letztmals „TOXI“, Dienstag

20.30 Uhr „Adoptiertes Glück“ mit Sonja Henie
Mittwoch 20.30 Uhr, Donnerstag um 18.15 und 20.30 Uhr
„Das Testament des Dr. Mabuse“

Ein Film der die Welt begeistert, aber bisher in Deutschland verboten war. Mit Theodor Loos, Otto Wernicke, Wera Liegert, Gustav Dießl, Camilla Spira, Paul Henckels

Am 19. und 20. September werden Sie in unserem Salon von einer

„Elfen Betrix“ - Kosmetikerin kostenlos beraten u. behandelt. Bitte Voranmeldung

Salon KRAMER

Ettlingen - Ruf 37 419

Veranstaltungen

Bad. Staatstheater

Opernhaus (3387)
Morgen 20 Uhr Abonnement A. und freier Kartenverkauf

Minna von Barnhelm Lustspiel von Lessing

Stellenangebote

Lehrling, der das Dekorateur- und Polsterer-Handwerk erlernen möchte, kann eintreten bei F. Knöller, Heimausstatt., Leopoldstraße (3373)

Tücht. ehrl. Mädchen

in guten Haushalt gesucht. Zu erf. unter 3379 in der EZ

Entlaufen

Jagdhund u. langhaariger Dackel entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Rheinstr. 130 (3378)

Graue Haare

lassen Sie älter erscheinen als Sie sind.

Aber nicht färben!

„Hazinol“ ges. gesch. Haarfarbewiederhersteller gibt über Nacht Ihren Haaren die natürliche Farbe zurück.

Spielerisch leichte Anwendung. Garantiert unschädlich.

Immer frisch erhältlich:

Badenia - Drogerie
Rudolf Chemnitz, Leopoldstr.

Wenn Großmutter mit uns lebt...

Betrachtungen zu einem familiären Problem

Für viele Familien ergibt sich eines Tages die Frage, was mit der alten Mutter des Gatten oder der Frau zu geschehen hat, die alt und schwach geworden ist. Ihr Mann ist gestorben; sie fühlt sich einsam und ist dabei weitgehend auf die Hilfe ihrer Kinder angewiesen. Früher galt es als selbstverständlich, daß eines der erwachsenen Kinder die alte Mutter aufnahm, daß ihr ein Stübchen überlassen wurde, und sie dafür im Haushalt und bei der Überwachung ihrer Enkel half.

Heute ist es nicht mehr so einfach. In der Stadt sind die Wohnungen eng und überbelegt, die Miete und das Leben im allgemeinen ist teurer. Es ist daher nicht immer leicht, eine Lösung zu finden, die den Alten und den Jungen dient. Auch im besten Falle bedarf es von beiden Seiten viel guten Willens und Geduld, um friedlich miteinander zu leben. Trotzdem sollte aus diesem Zusammensein das Beste gemacht werden, damit es nicht als Belastung empfunden wird.

Der finanzielle Teil sollte nicht etwa beschämt unter den Tisch gewischt, sondern ganz offen und sachlich miteinander besprochen werden. Schließlich ist die materielle Seite des Lebens heute für jeden ein mehr oder weniger schwieriges Problem, darüber Klarheit zu haben, ist für alle von Vorteil. Vielleicht kann die Großmutter jeden Monat einen kleinen Beitrag zu den Lebenskosten der Familie leisten. Er muß korrekt und verbindlich angesetzt werden und zwar so, daß der alten Frau noch eine bescheidene Summe für ihre persönlichen Bedürfnisse bleibt. Es darf ihr nicht zugemutet werden, für jedes kleine Geschenk, das sie machen möchte, für jede Anschaffung wie Briefmarken, Seife, Nähnadeln, die sie benötigt, von den Kindern Geld zu verlangen. Das Gefühl glänzlicher Abhängigkeit sollte ihr überhaupt erspart werden.

Ist der Großmutter aber gar nichts mehr zum Leben geblieben und sind mehrere Kinder vorhanden, so sollten sie es als eine Ehre betrachten, im Rahmen ihrer Möglichkeiten zusammenzusteuern, damit nicht derjenige, der sie aufnimmt, alle finanziellen Lasten trägt. Aber auch in diesem Falle muß an das Taschengeld gedacht werden, wenn die alte Frau keine Pension oder Rente bezieht.

Es ist ein Irrtum, zu glauben, eine alte Frau sei glücklich, wenn sie in ihrem Zimmer sitzen und „nichts tun“ könne. Im Gegenteil: gerade alte Leute möchten noch zu etwas nützlich sein. Man bereitet ihnen geradezu einen Gefallen, wenn man ihnen Beschäftigungen gibt, die ihren Fähigkeiten entsprechen. In einem Haushalt mit Kindern gibt es eine Menge zu tun. Das Zusammenleben wird dadurch erleichtert, daß man die Übernahme gewisser Pflichten offen mit ihr bespricht. Hat die Großmutter zum Beispiel noch gute Augen, so wird sie gerne die Flickarbeit der Familie übernehmen, wahrscheinlich kann sie noch gut stricken und stellt daher die Socken für den Vater und die Jungen, die Strümpfe für die Mädchen her. — Liegt es ihr aber mehr, den Schulkindern die Aufgaben zu überwachen, ihr eigenes Zimmer zu besorgen oder auf ihren täglichen Spaziergang die laufenden Einkäufe zu machen — alles Dinge, für die die Mutter weniger Zeit hat — so sollen ihr diese Aufgaben ruhig überlassen werden.

Handelt es sich bei der Großmutter nicht um die Mutter der Frau, sondern um die Schwiegermutter, so bedarf es von beiden Seiten besonderen Taks und besonderer Geduld, um sich nicht ins Gehege zu kommen. Die Jüngere sollte nie vergessen, in der alten Frau die Mutter ihres Mannes zu sehen. Sie sollte unbedingt von den Kindern Rücksicht auf die Großmutter verlangen (hier ist das eigene Beispiel ausschlaggebend), auch sollte sie Verständnis dafür haben, daß alte Leute unbedingt ihre Rabestunden brauchen, wo sie nicht gestört werden dürfen.

Es fällt der jungen Frau auch kein Stein aus der Krone, wenn sie die ältere manchmal um irgendeinen Rat fragt. Er wird immer gerne erteilt und trägt zu einem angenehmen Verhältnis zwischen den beiden Frauen bei.

Andererseits sollte sich die Großmutter weder in die Erziehungsprinzipien, noch in die Haushaltsführung der Kinder einmischen. Gewiß gibt es Dinge, die sie selbst anders und vielleicht auch besser machen würde. Aber es ist schließlich nicht ihr Haushalt, und so soll sie über Kleinigkeiten hinwegsehen und nicht das gute Einvernehmen mit Nörgeleien in Frage stellen. Vielleicht denkt die Großmutter ihrerseits daran — und ihre Kinder werden ihr dankbar dafür sein — daß ein Ehepaar gerne manchmal allein ist, Mann und Frau möchten gern die Abendstunden zusehmen verbringen.

Das soll nun nicht heißen, daß die Anwesenheit der Mutter nicht ab und zu erwünscht ist, besonders wenn die ganze Familie versammelt ist. Ebenso wie die Jungen sich manchmal ausschließlich der alten Mutter widmen sollen, so soll auch das Alter genug Weisheit haben, zwar für die Jungen auf Wunsch da zu sein, nicht aber alles über das Zusammensein der Ehegatten zu stören.

Wie unsere Kleinen sprechen lernen

Die Kinder brauchen dabei nicht so viel Hilfe

Die Bemühungen unserer Kleinen, sprechen zu lernen, bilden für die Eltern eine unerschöpfliche Quelle der Freude und Heiterkeit. Natürlich werden wir mit unserem Lachen die kleinen Urheber der unfehligen Komik nicht verletzen. Für sie ist das Sprechenlernen ja eine ernste Sache.

„Das Kind, das auf die Welt kommt, kann weder sprechen noch denken“, heißt es in dem sehr praktischen Werk „Das Kind in gesunden und kranken Tagen“, das im Ernst Klett Verlag, Stuttgart, erschienen ist. Als Verfasser zeichnen Dr. Thilo Brehme und Dr. Helmut von Bracken. „Das Kleine kennt — so lesen wir nun weiter — nicht bloß keine Worte, nein, es kennt auch nicht Begriffe wie „Mutter“, „Vater“, „Milch“, „Bett“ usw. Wenn es dann auch wirklich mal Lautgebilde hervorbringt, die ähnlich wie „Mama“ oder „Papa“ klingen, dann braucht es noch längst nicht die Mutter oder den Vater damit zu meinen. Ja, in der Regel meint es etwas ganz anderes; vielleicht würde das Kind das, was

es mit „ma ma“ wirklich meint, etwa in die folgen Worte kleiden, wenn es schon wie ein Erwachsener sprechen könnte: „Nimm mich auf“, „Gib mir Zwieback“, „Sing mir etwas vor“ o. ähnl. Wir sprechen hier von dem „Einwortstadium“, weil ein Satz gemeint ist, während das Kind nur ein Lautgebilde, das einem einzigen Wort ähnlich ist, hervorbringt.

Der „Einwortstadium“ ist ein schönes Beispiel für eine allgemeine Regel, die sehr wichtig ist: Das Kind lernt die Sprache nicht so, daß es ein Wort nach dem anderen aufnimmt, bis es schließlich die ganze Erwachsenensprache beherrscht. Das Kind macht es vielmehr ähnlich wie ein Schmetterling. Ein Schmetterling entsteht ja bekanntlich aus einem Ei. Aus diesem Ei kriecht nun aber nicht der fertige Schmetterling, sondern eine Raupe, die sogar bei den meisten Schmetterlingsarten dem zukünftigen Schmetterling überhaupt nicht ähnlich sieht. Die Raupe verpuppt sich und bekommt damit wieder ein anderes Aussehen. Aus der Puppe kriecht dann erst der Schmetterling. So bildet auch das Kind sich mit Hilfe der Eltern zunächst sozusagen eine besondere Kindersprache aus, die seinen geringen Sprech- und Denkfähigkeiten entspricht. Lautgebilde wie „ma ma“, „da“, „wau wau“, „pappap“ gehören dazu. Sie sind „Einwortsätze“ mit mannigfaltigen Bedeutungen.

Manche Eltern fürchten, die Kinder könnten bei dieser Kindersprache stehenbleiben und auch als Erwachsene so sprechen, wie sie es vielleicht mit anderthalb Jahren tun. Keine Angst! Der Lernerfolg der kleinen Geister ist viel zu groß. Bald macht die Anfangssprache einer neuen „Altersmundart“ Platz, und so fort, bis nach vielen Jahren die Erwachsenensprache erreicht wird.

Während der ersten Lebensjahre des Kindes sollten die Eltern nicht viel mehr tun, als oft mit dem Kinde zu sprechen. Dazu geben ja die vielen Kinderfragen in der Regel auch reichlich Gelegenheit.

Warum stehen wir heute auf dem Standpunkt, daß die Eltern sich nicht soviel mit dem Sprechenlernen der Kinder in den ersten Lebensjahren beschäftigen sollen? Der erste Grund liegt darin, daß die Erfahrung gezeigt hat, daß Kinder nicht so viel Hilfe brauchen, wie man ihnen früher meistens gab. Sehr viel wichtiger ist aber der zweite Grund: auf diese Weise verhilft man Sprechleiden, besonders das üble Stottern. Das Stottern entsteht ja nicht dadurch, daß die Kinder etwa nicht genügend auf das Sprechen achten. Wenn man ein stotterndes Kind beobachtet, stellt man vielmehr leicht fest, daß es sich zu viel Mühe mit dem Sprechen gibt. Dazu wird es meist von den Eltern angehalten, die natürlich beste Absichten damit verfolgen, der Erfolg ist aber furchtbar. Vor allen Dingen ist das Stottern später sehr schwer zu heilen; mancher wird es sein ganzes Leben nicht los. Es ist daher viel besser, die Kinder in der kritischen Zeit, d. h. also vor Schuleintritt, so reden zu lassen, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist. ...

Kostümluse, unentbehrliches Kleidungsstück

In Neapelgelb, Blättergrün und Tintenblau

Seitdem das Kostüm in der Damenmode mehr und mehr in den Vordergrund rückt, ist die geschmackvolle dazu gehörige Bluse ein unentbehrliches Kleidungsstück geworden, das auch in nicht allzu reichen Garderobeständen zu finden ist. Ja, die Kostümluse hat sich sehr zu ihrem Vorteil verändert. Wir kennen nicht mehr nur die eine Art, die streng, hochgeschlossene Form in mehr oder weniger betont sportliche Veranbarung. Jetzt finden wir wundervoll gearbeitete Blusen, die in ihrer zeitvollen, überaus eleganten Manier neben jedem Gesellschaftsstand bestehen können. Die Hemdbluse hat fastlich an Beliebtheit nichts verloren, aber daneben stehen viele andere Arten, die bunte Abwechslung in den bisherigen Einzelheiten bringen.



Lichtes Blättergrün, verwaschenes Tintenblau und sattes Engländergrün — in einer Schattierung vom hellsten Perl — bis zum mittleren Mauvegrün.

Diese modernen Farböne sind vor allem in einer Seite oder doch in einem Material nachkommenden Seidenmischungen zur Verarbeitung von eleganten, schlichten Uni-Blusen geeignet. Hochgeschlossene Blusen wirken im Kostümauschnitt erfahrungsgemäß am besten, deshalb werden Modelle mit einem am Hals geschlossenen kleinen Reagen meist bevorzugt. Aber auch die schmalen, weichen, um den Hals geschmiegten Schulthege nehmen sich in vielen Kostümauschnitten sehr gut aus. Die strengen gestreiften Hemdblusen konzentrieren sich wieder mehr auf Kostüme mit rein sportlichem Charakter.

Die einfache Seidenbluse in eleganter Verarbeitung hat sich in den Vordergrund geschoben. Mit ihr treten auch dekorativ eingearbeitete Handarbeitsträger wieder öfter in Erscheinung. Hier hat die Mode etwas wirklich Schönes geschaffen, denn die zarten, oft hauchdünnen Gebilde mit feiner, überaus geschmackvoller Stickerei erzielen, können als rechte „Kunstwerke“ bezeichnet werden. Der gute Geschmack der Trägerin prägt sich in den reizvollen Stickereien aus. Zum schwarzen Seidenrock getragen, läßt ihnen die gestickte Bluse, auch für den Abend entsprechend schön gekleidet zu sein.

In dem rechten hier skizzierten Modell aus roter Seide zeigen wir Ihnen gleich einmal, wie dekorativ eine im Halbrund gearbeitete zarte englische Stickerei sich ausnimmt.

Auch Fältchen und Bismepatten sind noch immer äußerst beliebt und passen sich der neuen Linienführung gut an. Der angeschnittene oder der kleine gerade angesetzte Ärmel mit schmalen Aufschlag verleihen den Blusen einen guten Abschluß, ohne die schlichte Linienführung zu beeinträchtigen. Für ältere Damen empfehlen wir einen geraden, nicht zu weiten, langen Ärmel mit schmalen Gelenkbündchen. Zu viel Weite ist unpraktisch, da sie unter dem Jackenärmel leicht verknüllt.

Daggen wirken Blusen mit weiten Ärmeln, die am Handgelenk oder auch unterhalb des Ellbogens mit einem schmalen Bündchen gehalten werden, ausgesprochen gut am Spätschneittag oder auch am Abend. Ein Cape oder ein Mantel mit tiefeingeseneten Ärmeln verhindert das lästige Zusammenrücken.

Jetzt hat sich neben der üblichen Art der Bluse, die in den Rock gesteckt getragen wird, auch wieder die Form mit dem angeschnittenen, langen anliegenden Schößchen durchgesetzt. Das entspricht der langen Taillierung und bringt wieder einmal eine nette Abwechslung in die vielfältige Art der Verarbeitung.



Leonte

Bei guter Hitze in der Röhre gebacken

Apfelkuchen- und Apfelgerichte

Jetzt, in der Zeit der Apfelernte, haben wir natürlich auch eine große Anzahl Früchte, die angeschlagen oder sonst nicht vollwertig sind, die somit rasch verbraucht werden müssen. Wir verwenden sie nicht nur als Leckerli, sondern auch als vollwertige Mittagmahlzeiten.

Mainzer Kuckucksäpfel
Ein Kilogramm kleine Äpfel werden geschält, das Kernhaus ausgetrieben und dicht in eine gutgestrichene Form gesetzt. 60 Gramm Butter werden mit 200 Gramm Zucker und drei Eigelb schaumig gerührt, 200 Gramm eingeweichtes ausgedrücktes Weisbrot, 120 Gramm geriebene Nüsse, Saft einer halben Zitrone, etwas Salz und Zimt und der steife Eierschnee unterzogen. Das Ganze wird über die Äpfel gefüllt, die Speise lichtbraun gebacken und beim Anrichten gestürzt. Beim Auftragen wird sie mit Zucker bestreut.

Pikante Äpfel in feuerfester Form
Man höhlt die Äpfel aus, schält sie und füllt sie folgendermaßen: In die eine Hälfte der Äpfel gibt man je eine Scheibe gut gewürzte Leberwurst, in die andere Hälfte Blutwurst ohne Schale. In Butter werden die Äpfel gedünstet, eventuell wird etwas Wasser zugegeben. Die sich bildende Tunke wird mit etwas saurer Milch oder Sahne sämig gekocht. In ähnlicher Weise kann man die Äpfel auch mit gekochtem Fleisch füllen, sie schmecken gut zu Kartoffelsalat.

Himmel und Erde
750 Gramm süßerliche Äpfel werden geschält, in Viertel geschnitten, in dreifachem Liter leichtgesüßtem Wasser mit dem Saft einer halben Zitrone weich gedämpft und auf

einem Sieb ablaufen gelassen. Ein Kilo Kartoffeln, nach Bedarf auch mehr, werden in der Schale gekocht, abgezogen und in dünne Scheiben geschnitten. 100 Gramm durchwachsenen Speck in Würfel geschnitten, werden mit einem Löffel Butter angebraten, zwei gestrichene Löffel Mehl darin hellbraun werden lassen, mit Apfelwasser aufgefüllt und mit Würze abgeschmeckt. In eine feuerfeste Form werden erst eine Schicht Kartoffeln, dann Äpfel und dann wieder Kartoffeln gelegt; die Hälfte der Soße darüber gefüllt, dann wird nochmals die Reihenfolge wiederholt. Etwas geriebene Semmel wird zum Schluß oben draufgestreut und Butterböckchen angelegt. Das Gericht wird eine gute halbe Stunde überbacken.

Apfelkuchen mit Mürbeteig
200 Gramm Mehl werden mit 100 Gramm Butter, einem Ei, 50 Gramm Zucker, einem Eßlöffel Essig oder Rum und einem Löffel Wasser zu einem mürben Teig geknetet, der eine Welle ruben soll. 750 Gramm süßerliche Äpfel werden geschält und in Achteln geschnitten, mit etwas Zucker und Zitronensaft beträufelt und zugedeckt beiseite gestellt. Mit dem Teig legt man eine ausgestrichene Springform so aus, daß ein zweifelhohler Rand entsteht. Die Apfelstücke werden aufgelegt, mit zerlassener Butter bepinselt und mit gewaschenen, mit Rum beträufelten Korinthen und mit gebackten Mandeln bestreut, der Kuchen bei guter Hitze in der Röhre gebacken. Damit die Äpfel gut mürbe werden, bedeckt man den Kuchen mit einem gefetteten Pergamentpapier während des Backens. Man kann auch den Teig in kleine Stücke teilen, davon Krüpfchen formen mit hochgebogenem Rand und diese wie den Kuchen belegen und backen.

Apfelreis mit Schneehaube
Aus einer Tasse Reis, zwei Tassen Milch und einer Prise Salz wird ein Milchreis bereitet. Zwei Eßlöffel Butter werden schaumig gerührt und mit 2-3 Eßlöffeln Zucker und einer geriebene Zitronenschale abgeschmeckt; nach Belieben wird das Eisig unterzogen. 4 bis 5 mürbe Äpfel werden geschält, in Scheiben geschnitten, leicht gequert und mit drei Eßlöffeln Sultaninen vermischt. Der Milchreis und die Äpfel werden vermischt und in eine zugedichtete Auflaufform gefüllt. Der steife Eierschnee wird mit einer Tasse gesiebten Puderzucker vermischt, dickgerührt, auf den Reis gehäuft und zu schöner, lichtbrauner Farbe gebacken.

Apfelsuppe
500 Gramm Äpfel werden geschält, zerteilt und das Kernhaus entfernt. Sie werden mit einem Liter Wasser, etwas Zimt, einer Zitronenschale und zwei Eßlöffeln Zucker weichgekocht, mit Butter abgeschmeckt. 125 Gramm Zwieback werden in Stücke gebrochen und die fertige Suppe damit angerichtet.

Rote Apfelspeise
500 Gramm gewaschene Äpfel werden in kleine Stücke geschnitten, in einhalb bis dreiviertel Liter Wasser weichgekocht und durch einen Durchschlag gerieben. In die heiße Masse gibt man 30 Gramm eingeweichte Gelatine (halb weiß und halb rot), 100-150 Gramm Zucker und den Saft einer Zitrone. Die Masse muß einen Liter ergeben, nötigenfalls etwas Wasser zugeben. Abgekühlt wird die Speise in eine Glasschale oder Form gefüllt. Letztere wird einen Augenblick in heißes Wasser getaucht und die Speise ausgestürzt. Schlagsahne oder Vanillesoße wird dazu gereicht.

Drei nette Kusinen

einer dunklen Verwandtschaft

Es ist nicht zu leugnen, daß wir gegen jegliche Verwandtschaft der Nachtschattengewächse eine Abneigung hegen, zählt doch zu dieser Sippe die Tollkirsche, deren giftig flüchtige Frucht manches Unheil auf dem Gewissen hat, das Bilsenkraut, aus dem die Hexensalbe des Mittelalters fabriziert wurde, und der Stiefmutter, der bei diesen finsternen Prozeduren niemals weit war. Was es mit der Mandragora oder Ahrnswurzel für eine Verwandnis hat, ist sattsam bekannt. Der Genuß ihrer gelbrotten Früchte ist übrigens betäubend.

Und doch gibt es drei nette Kusinen dieser dunklen Verwandtschaft, die sich einen Platz in unserer Küche erobert haben, obwohl sie es infolge ihrer Abstammung nicht leicht hatten. Es sind dies die Tomate, die Aubergine und die Paprikaschote.

Die von den Spaniern aus Mexiko mitgebrachte Tomate hat es am leichtesten gehabt. Sie wurde in Europa mit dem schönen Namen Liebesapfel, Goldapfel, Paradiesapfel empfangen und ist in Spanien, Portugal, Südfrankreich und Italien bald eine Speise des armen Mannes geworden. Sie gehört mit einem Stück Hammel, den unsinniglichen Kichererbsen und ein paar Knoblauchzehen zum spanischen Nationalgericht Puchero. ...

Außerdem ist man die roten Früchte mit Öl, Salz, Pfeffer und Essig gekocht. Die französische Revolution hat die Tomate erstmals in den Markthallen eingeführt. Die köstlichen, mit Fleischfarce gefüllten und in Fett geschmorten Tomaten sind in Paris, der Stadt der Feinschmecker, erfunden worden.

Im Oesterreichischen hat man die Frucht, wohl durch italienische Anregung, schon im 19. Jahrhundert zu der delikaten Soße verwendet, die das Entrücken ihrer Kenner ist und der Schrecken aller, die sie als einen dicken Mehlkleister lieblos vorgesetzt bekommen. Von England her, wo der Gebrauch der Tomate ziemlich alt ist, und wo die Frucht um 1900 in Mode kam, haben wir Deutsche ihre Verwendung gelernt.

Die ebenfalls mexikanische Paprikaschote ist im siegreichen Angriff. Sie hat in Ungarn und auf dem Balkan seit langem freudige Verehrer gefunden. Die Gewürzgenossen haben lange genug Widerstand gegen die Pfeffer-schote geleistet; seit man aus ihr Vitamin C herstellt, sind sogar die Reformen irre geworden.

Die orientalische Aubergine führt sich langsam ein, weil sie noch zu teuer ist; aber kein Mensch denkt mehr daran, daß sie einmal als „malus insanus“ (ungesunder Apfel) von den Gelehrten in Bann getan war. In Italien und Oesterreich trägt sie allerdings davon heute noch den Namen Melanzane. Wie kann man bei der schwarzvioletten, kugelförmigen Frucht noch an Äpfel denken? Sie dürfen sie ruhig einmal aus Schieckerei probieren. Sie werden bestimmt nicht enttäuscht sein!

Umschau in Karlsruhe

Nordbadische CDU gegen „Schwabens“

Vier Regierungs-Präsidenten ausreißend
 Karlsruhe (Isw). Neben der badischen CDU, die in Freiburg tagte, hat sich in Mannheim auch der Landesauschuss der nordbadischen CDU gegen „Schwabens“ als Name für das neue Bundesland ausgesprochen. Der Landesauschuss hat die CDU-Fraktion in der Verfassungskommision der Landesversammlung sich dafür einzusetzen, daß „Baden-Württemberg“ zum endgültigen Namen des Landes bestimmt werde. Der CDU-Landesauschuss verlangte ferner, daß die vorläufig festgesetzte Anzahl von vier Regierungspräsidenten nicht vermehrt wird. Von kleineren Grenzkorrekturen abgesehen soll der Gebietsbestand der drei ehemaligen südwestdeutschen Länder für die Abgrenzung der Regierungspräsidenten maßgebend sein.

Aus der badischen Heimat

240 000 auf der Südwest-Ausstellung

Mannheim (Isw). Die große landwirtschaftliche Ausstellung „Südwest“ in Mannheim hatte insgesamt 240 000 Besucher, obwohl es an sechs von acht Tagen Ausstellungs-dauer geregnet hatte. Die Umsätze werden von der Ausstellungsleitung als sehr gut bezeichnet. Allein ein Schlepperstand habe über dreitausend Schlepper verkauft. Täglich hätten rund 150 Omnibusse Interessenten aus allen Teilen Baden-Württembergs, der Pfalz und Hessens nach Mannheim gebracht.

Flüchtlinge fordern ihre Heimat wieder

Mannheim (Isw). Der erste Vorsitzende der Flüchtlingsvereinigung Mannheim, Stadtmann Kurt Wiebig, forderte in einer Feier der Vereinigung im überfüllten Nationaltheater, daß die Verwirklichung des Rechts auf die Heimat als besonderer Programmpunkt in die politische Strategie des Westens einbezogen werde. Die Menschenrechte müßten durch ein „Recht auf das Volkstum“ ergänzt werden. Die Heimatvertriebenen würden niemals auf die Rückgabe der Heimat verzichten.

„Nellu“ entsieg seinem Grab

Mannheim (Isw). Der 32-jährige Artist Ludwig Neumüller, genannt „Nellu“, der sich im vergangenen Mittwoch in Mannheim, in einer Kiste liegend, zwei Meter tief eingegraben ließ, hat am Sonntag sein selbstgewähltes Grab wieder verlassen, weil sich das Geschäft nach seinen Angaben nicht lohnte. Nellu wollte ursprünglich bis zum Montag durchhalten. Als er aus seiner Kiste gekrochen war, sank er ohnmächtig zusammen. Er will sich nun beim Dürkheimer Wurstmarkt erneut vergraben lassen.

Finanzamt zahlte 500 000 DM zurück

Mannheim (Isw). Das Mannheimer Finanzamt zahlte in diesem Jahr bisher rund 600 000 DM Lohnsteuer-Jahresausgleich an die Steuerpflichtigen zurück. Beim Mannheimer Finanzamt waren für das Jahr 1951 rund 14 000 Anträge auf Jahreslohnsteuer-Ausgleich eingegangen. Bis zum August dieses Jahres konnten sie bis auf rund 1500 Anträge erledigt werden. Anträge auf Eintragung von Freibeträgen in die Lohnsteuerkarten sind in diesem Jahr 40 000, im vergangenen Jahr 30 000 eingegangen. Insgesamt werden in Mannheim vom Städtischen Steueramt alljährlich 120 000 Lohnsteuerkarten ausgeschrieben.

Treffen der 93. Inf.-Division

Weinheim (Isw). Bei einem Treffen ehemaliger Angehöriger der 93. Infanterie-Division in Weinheim konnten in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Roten Kreuz 20 Vermissten-Schicksale aufgeklärt werden. Die ehemalige 93. I. D. hat bisher 370 Anschriften

brüderlicher Angehöriger gesammelt. Sie will künftig besonders Hinterbliebene gefallener Angehöriger der Einheit unterstützen. Bei dem Treffen wurde des ehemaligen Divisionskommandeurs General Tiemann und des verstorbenen Wohnungsbauministers Eberhard Wildermuth gedacht, der lange Zeit Bataillonskommandeur in der Division war.

„Schwetzinger Frühling“ in Farbphotos

Im Schwetzinger Schloß wurde eine Ausstellung mit rund hundert Farbphotos über den „Schwetzinger Frühling“ eröffnet. Für einen im Frühjahr von der Landesbezirksdirektion der Finanzen in Karlsruhe ausgeschriebenen Wettbewerb waren 338 Farbphotos eingesandt worden. Oberbaudirektor Kölmel von der Bezirksbaudirektion in Karlsruhe betonte bei der Eröffnung der Ausstellung, daß diese Farbphotoschauen der herbstlichen Ausklang eines bedeutenden Schwetzinger Jahres sei, das mit seinen festlichen Operntagen einen Höhepunkt des Kultur- und Theaterlebens gebracht habe.

Große Florbereinigung gelungen

Pforzheim (Isw). In Königsbach wurde durch das Feldbereinigungsamt eine der

größten Feldumlegungen Nordbadens beendet. Nach etwa einjährigen Bemühungen erklärten sich 138 Eigentümer mit einer Umlegung ihrer insgesamt 96 Hektar Land bereit.

Kehler Bürgermeister suspendiert

Neue Auseinandersetzungen mit dem Stadtrat
 Kehl (Isw). Der Landrat des Kreises Kehl, Bechtold, hat den Kehler Bürgermeister Dr. Ernst Marcello vorläufig vom Dienste suspendiert. Vor Pressevertretern gab Bechtold bekannt, daß sich das Landratsamt als Aufsichtsbehörde in diesem Falle auf eine Bestimmung der badischen Gemeindeordnung stützt, wonach die Aufsichtsbehörde ermächtigt ist, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um den geordneten Gang der Verwaltung einer Gemeinde aufrecht zu erhalten. Angesichts der erneuten Auseinandersetzungen zwischen Bürgermeister und dem Stadtrat in den letzten Wochen habe sich das Landratsamt zu dieser Maßnahme gezwungen gesehen, um die gerade in Kehl so dringend notwendigen Voraussetzungen für schnelle und ruhige Zusammenarbeit innerhalb des Stadtrates wieder zu schaffen. Wie Bechtold mitteilte, wird während der

Dauer der Suspendierung Dr. Marcellos eine eingehende Untersuchung aller gegen den Bürgermeister erhobenen Anschuldigungen vorgenommen. Von dem Ergebnis dieser Untersuchungen hängen weitere Maßnahmen der Aufsichtsbehörde ab. Bürgermeister Dr. Marcello befindet sich gegenwärtig im Urlaub.

Es gibt einen kräftigen Spätsommer 1952

Achern (Isw). Bei einer Probe des Spätsommers in den besten Lagen im Kreis Bühl wurden 85 Grad Celsius gemessen. Im vergangenen Jahr waren zur gleichen Zeit 35 Grad festgestellt worden. In Durchschnittslagen erreichte der Spätsommer 74 Grad (1951: 44 Grad). Der Riesling erreichte in den besten Lagen 71 Grad (1951: 47 Grad), die Durchschnittslagen 61 (1951: 34 Grad). Die Trauben sind gesund, doch wäre jetzt trockenes Wetter notwendig.

Lahr verabschiedet Dr. Wildin

Lahr (Isw). Auf einer Abschiedssitzung des Lahrer Stadtrats zu Ehren des als Regierungspräsident nach Freiburg berufener Oberbürgermeisters Dr. Wildin gab der scheidende Oberbürgermeister einen Rückblick auf die sieben Jahre seiner Lahrer Amtstätigkeit. Die Fraktionsvorsitzenden des Stadtrats sprachen dem Scheidenden der Dank des Stadtrats für die gute Zusammenarbeit aus. Als Abschiedsgeschenk wurde Dr. Wildin ein Ölgemälde überreicht.

Er hielt sein Gelübde

Oberkirch (Isw). Bei der Stadtverwaltung von Oberkirch im Kreis Offenburg erschien ein Mann und gab 100 Mark als Spende für den Neubau des Krankenhauses ab. Er habe, so erklärte er, vor einiger Zeit ein Gelübde getan, daß er, falls er im Tode gewinne zehn Prozent für den Krankenhausbau spenden wolle. Er sollte bald Gelegenheit haben, dieses Versprechen in die Tat umzusetzen: kürzlich gewann er nämlich 1000 Mark im Fußballfoto.

Zwei Bahnarbeiter von D-Zug überfahren

Singen/Hohenbrunn (Isw). Auf dem Gelände des Bahnhofes wurden zwei Bahnarbeiter von einem ausfahrenden D-Zug überfahren und getötet. Die Verunglückten gingen nach den bisherigen Ermittlungen unmittelbar neben den Geleisen und bemerkten den herannahenden Zug zu spät.

Schwere Folgen der Rhein-Versteppung

Eine neue südbadische Denkschrift

Freiburg (Isw). In Freiburg wurde der Inhalt einer weiteren Denkschrift zu der Frage der Versteppung des Oberrheingebiets bekannt, die von der staatlichen Baudirektion Wasser, Straßen und Vermessung in Freiburg herausgegeben wird.

Der Verfasser des badischen Wasserkraftstudiums, Professor Dr. Ing. Jäger, der den I. Teil bearbeitet hat, kommt zu dem Ergebnis, daß sich das Verhalten des Grundwassers in der Rheinebene nicht nur in einer Zone von drei bis vier Kilometern Breite, sondern des Rheins richtet, sondern dem Rheinstrom nach mit gewissen zeitlichen Verschiebungen und örtlichen Varianten sogar bis zum Fuß der Schwarzwaldberge folgt. Nach den Schlußfolgerungen der neuen Denkschrift muß

schon ein weiteres Absinken des Grundwassers in der Oberrheinebene infolge des Ausbaus des Rheintalakanals auf die gesamte Natur und damit auch auf die Landwirtschaft der Ebene bis an den Fuß der Berge hin auswirken. Auch die Trinkwasserversorgung der Gemeinden der Rheinebene wird durch den Kanalbau schwer betroffen. Die Gemeinden längs der beiden jetzt schon in Betrieb genommenen Kanalschnitte müßten alle bereits tiefere oder vollkommen neue Pumpanlagen erhalten. Ein weiteres Problem stellt nach der Denkschrift die Ableitung der Abwasser dar, die bisher vom Rhein aufgenommen wurden.

Der zweite Teil der Denkschrift beschäftigt sich mit Vorschlägen, wie man die Auswirkungen des Grundwasserabsinkens ausgleichen könne.

Bundestag der IG-Metall eröffnet

Fette über die politischen Aufgaben der Gewerkschaft

Stuttgart (UP). In Anwesenheit von mehr als 200 Gästen aus dem westlichen Ausland begann der fünf Tage andauernde zweite Bundeskongreß der deutschen Metallarbeitergewerkschaft. Die 250 deutschen Gewerkschaftsdelegierten werden bei dieser Tagung vor allem interne Organisationsfragen besprechen, über Probleme der Sozialversicherung beraten und Diskussionen über allgemeine wirtschaftliche und politische Themen durchführen.

Bei der Eröffnung des Kongresses begrüßte Hans Brümmer vom Vorstand der IG Metall besonders die Gast-Delegierten aus dem Saarland. Er betonte, die Saargewerkschaftler würden nicht als Ausländer angesehen: sie seien Deutsche, fühlten sich als Deutsche und wollten Deutsche bleiben. Die IG Metall werde sich wie auch alle anderen Gewerkschaften für die Einheit Deutschlands einsetzen. Man werde sich von Seiten der Gewerkschaften auch ferner darum bemühen, die arbeitenden Menschen der Ostzone in ihrem schweren Schicksal und in ihrem Kampf gegen das kommunistische Terrorregime zu unterstützen.

Der Wirtschaftsminister von Baden-Württemberg, Dr. Veit, kritisierte das System der freien Wirtschaft. Es sei unmöglich, so sagte Dr. Veit, eine Freiheit des „freien Fußes im freien Hühnerstall“ zu befürworten. Diesem

System müsse eine wahrhaft geordnete Freiheit des Einzelnen gegenüber der Freiheit der Gesamtheit entgegengestellt werden. Dr. Veit warnte die Gewerkschaften, sich nicht in die Rolle einer reinen Interessenvertretung drängen zu lassen.

In einer Ansprache bezeichnete der DGB-Vorsitzende Christian Fette die Ansicht als richtig, daß die Gewerkschaften kein politisches Konzept besitzen dürften. „Wir alle müssen uns mit Politik beschäftigen“, so fuhr Fette fort, „weil sich die Politik mit uns beschäftigt. Wenn die Regierung am Steuer des Wagens sitzt, dann müssen wir als wegdunkende Beifahrer fungieren, um zu verhindern, daß der Weg einmal in den Abgrund führt.“ Allein die Tatsache, daß die Arbeitgeberverbände und bestimmte politische Parteien in Wort und Schrift und durch Klagen bei den Gerichten den Kampf gegen die Gewerkschaften führen, sollte die Gewerkschaften zusammenschließen. Jeder Arbeitnehmer müsse sich darüber klar sein, daß selbst die Gewinnbeteiligung an Unternehmen niemals das Recht zur Mitbestimmung abgeben könne. „Wir werden nicht erlahmen“, erklärte Fette, „die wirtschaftlichen und sozialen Interessen unserer Mitglieder mit allen demokratischen Mitteln zu vertreten, bis die Gleichberechtigung der Arbeitnehmer in Wirtschaft und Staat erreicht ist.“



Angehörige des deutschen Afrika-Korps legten am Grabe Feldmarschall Rommels in Herrlingen bei Ulm einen Kreuz nieder. Unser Bild zeigt einen ehemaligen Major vom Stabe Rommels mit dem Kreuz. Rechts General Eisebek, der ebenfalls in Afrika kämpfte

DAS SPIEL IST AUS CELIA!

ROMAN VON ANITA HUNTER

Copyright by Hamann-Meyerpress durch Verlag v. Gröbner & Oegg, Wiesbaden

(3. Fortsetzung)

Sie riß das Fenster auf. Wieder dieser dumpfe Ton. Panik packte sie. Die „Maud“ fuhr davon, sie fuhr davon... die letzte Hoffnung schwand.

In fliegender Hast warf sie einen bunten Schal um die Schultern. Sie lief die Treppe hinunter, eilte durch die dunklen Straßen zum Hafen. Nein, da lag die „Maud“. Ein anderes Schiff verschwand eben aus der Hafeneinfahrt.

Mit brennenden Augen starrte Märta zur „Maud“ hinüber. Und auf einmal wurde es ihr klar, daß sie keine andere Wahl hatte. Wenn Richard Sternval morgen früh kam, dann würde sie mit ihm gehen, dann würde sie zu seinem Vorschlag ja sagen.

Langsam ging sie zum Hotel zurück. Auf der kleinen wackligen Kommode stand das silberne Lama. Sie nahm es in die Hand. Bringst du mir Glück?

III Kapitel

„Na, Mrs. Sternval, wie fühlen Sie sich?“ Rick sah Märta ein wenig lächelnd von der Seite an, als sie zusammen aus dem Konsulatgebäude in Lima herauskamen.

„Sind Sie sich darüber klar, Mrs. Sternval, daß jetzt Ihre Hochzeitsreise beginnt?“

„Hochzeitsreise?“ Märta schnappte nach Luft.

„Ich habe das Gefühl, daß Ihnen die Situation noch nicht aufgegangen ist, Mrs. Sternval. Sie haben sich soeben vor dem norwegischen Konsul in Lima mit Ihrem Ja-Wort dazu verpflichtet, mir in Freud und Leid beizustehen.“

„Ach, Rick“, sie lachte ein wenig verlegen. Ein tertes F... war in ihre Wangen gestiegen.

Der scharfe Wind, der von den Bergen herabwehte, spielte in ihren Locken.

„Ist es so schwer, sich daran zu gewöhnen, mit mir verheiratet zu sein?“ Rick lachte, aber dann wurde er ernst. Er öffnete die Tür des Wagens, den er in Callao aufgetrieben hatte und ließ Märta einsteigen. Eine Welle wurde sie schweigend durch die Straßen der Stadt. Erst als sie die letzten Häuser hinter sich gelassen hatten, nahm Rick wieder das Wort.

„Kleines Mädchen, warum haben Sie Angst vor mir? Ich bin Ihr Freund, Ihr Kamerad. Im übrigen ist es wohl vernünftiger, wenn wir jetzt zum Du übergehen. Märta, nun hör einmal zu: Das Arrangement, das wir soeben getroffen haben, ist wirklich nur eine Formalität, das habe ich doch von vornherein erklärt. Sobald du wieder in Oslo bist, lösen wir unsere Ehe auf. Aber ich finde, wir könnten in der Zwischenzeit gute Kameraden sein. Wir könnten unsere seltsamen Flitterwochen genießen. Märta“, er hielt einen Moment den Wagen an und beugte sich zu ihr. „meinst du nicht, daß das geht, wenn wir beide wollen? Du hast Schwere erlebt — mein Leben ist auch kein Tanz auf Rosen gewesen. Der Krieg und alles, was damit zusammenhängt, hat uns um Jahre älter werden lassen. Er hat uns aber auch gelehrt, etwas zu tun, einen Entschluß zu fassen, über den unsere Eltern noch entsetzt den Kopf geschüttelt hätten. Siehst du, so betrachte ich unsere Situation.“ Er brach plötzlich in helles Lachen aus. „Findest du nicht auch, daß das Ganze vergnügt und lustig werden kann, wenn wir beide wollen?“

Sie blickte zu ihm auf. Vielleicht hatte er recht, vielleicht war alles ganz gut so, wie es gekommen war. Auf jeden Fall hatte Richard Sternval ihr helfen wollen und dafür mußte sie ihm dankbar sein. Märta legte ihre Hand auf seine Rechte die das Steuerrad umspannt hielt. „Rick, ich weiß nicht, was ich sagen soll. Ich weiß nur eines, daß ich dir unendlich dankbar bin. Was an mir liegt, will ich tun.“

Er hielt den Wagen an. Sie waren auf einer einsamen kleinen Bergstraße, die steil hinaufführte. Ein brennend roter Granatblütenbaum leuchtete vor ihnen auf. Die Blüten sahen aus

wie rote Herzen, die irgendeine Kinderhand mit unsichtbaren Fäden an den Baum gebunden hatte. „Lach mal, Märta, ich habe das Gefühl, daß du süß aussehen müßtest, wenn du lachst!“

Sie lachte. Er stieß einen Pfiff durch die Zähne.

„Nicht schlecht, Mrs. Sternval. Alle an Bord werden mich um meine schöne Frau beneiden.“

Sie lachten weiter. Die Landschaft wurde immer größer. Schwarze, glatte Felsen türmten sich am Wegrand auf. In der Ferne schimmerten die Schneefelder der Anden. Eine Lamaherde kam ihnen entgegen. Die langhaarigen, grauweißen und braunen Tiere trugen Glocken um den Hals. Ein sechsähriger Inka-Junge trieb sie mit gelben Rufen vorwärts. „Lamas sind sympathische Tiere“, sagte Rick, „wen sie nicht leiden mögen, dem spucken sie ins Gesicht. Leider können wir Menschen das nicht immer tun, wenn wir wollen.“

„Ja, Arne hat mir erzählt, wie unersetzlich diese Lamas für die Eingeborenen sind. Sie geben ihnen alles: Kleidung, Nahrung und Wärme, außerdem sind sie oft das einzige Transportmittel. Ich finde, sie haben recht, daß sie spucken, wenn ihnen etwas nicht paßt.“

Rick sah sie mit unerwartenden Blicken an. Märta trug ein einfaches, gelbes Leinenkleid und eine kleine blaue Mütze, die die Flut der blonden Haare, die bis auf die Schultern herabfielen, nur schwer bändigen konnte.

„Dein Hochzeitskleid gefällt mir“, sagte Rick plötzlich. „Es paßt zu dir.“

„Ich hätte nie geglaubt, daß es einmal mein Hochzeitskleid werden würde...“ Sie strich nachdenklich eine Falte glatt.

Rick schüttelte mißbilligend den Kopf. „Kleines Mädchen, du bist viel zu sentimental. Wahrscheinlich hast du dir vorgestellt, einmal in weißer Seide, mit Myrten im Haar, mit Kirchenmusik und Chor zu heiraten. Man muß sich den Verhältnissen anpassen.“

Märta schwieg. Sie sah ein, daß Rick sie nicht verstehen würde, wenn sie jetzt sagte, daß wohl jedes junge Mädchen davon träumt, einmal mit Myrtenkranz und Schleier getraut zu werden. Diese jungen Männer von heute

sind härter — sie müssen es sein, das Leben verlangt es von ihnen. Und eigentlich war es ja auch gleichgültig, welches Kleid sie zu der Formallität, die sich da auf dem Konsulat in Lima abgespielt hatte, getragen hatte. Hochzeitsreise? Nein — davon war nicht die Rede, auch im Scherz wollte sie so etwas nicht sagen, es war ein ganz kühler, klarer Vertrag gewesen, den sie abgeschlossen hatte. Sobald sie in Oslo war, würde sich der Vertrag von selbst wieder lösen — und sie würde sich wieder Märta Bjørre sein — und die Episode mit Rick Sternval war vergessen. Aber er hatte recht, in der Zwischenzeit wollten sie sich das Leben so leicht und reibungslos wie nur möglich gestalten. „Wohin fahren wir eigentlich, Rick?“

Der Weg war immer schmaler geworden, eigentlich war es gar kein Weg mehr. Der Kühler des Wagens dampfte, denn es ging scharf bergauf.

„Das weiß der Himmel“, lachte Rick sorglos. „Die Hauptsache ist, daß wir heute abend an Bord der „Maud“ sind. Soviel ich weiß, fahren wir in Richtung nach Callao. Allerdings scheinen wir uns nicht gerade auf einer Hauptstraße zu befinden. Aber schön ist es hier, nicht, Märta?“

„Schön? Nein!“ Diese kahlen, nackten Felsen sind imposant, aber grauam, Rick, ich bin so froh, von hier fortzukommen, so froh, daß ich es gar nicht sagen kann. Ich hatte das Gefühl, als wollten mich diese Felsen erdrücken.“

„Keiner darf dir etwas tun, Märta.“ Er legte seine warme Hand schützend über die ihre, sie sah zu ihm auf, aber er blickte sie nicht an. Einen Moment lang ließ sie ihre Hand in der seinen ruhen, dann zog sie sie leise zurück. — Ein Talkessel tat sich jetzt vor ihren Blicken auf. Lotrecht stiegen die Felsen in die Höhe, viele hundert Meter tief ging es hinab. Der Weg hatte plötzlich geadet.

„So, nun sind wir am Ende der Welt angekommen“, lachte Rick. „Steig aus, Märta!“

Sie standen nebeneinander und sahen in die Tiefe hinab. Ganz unten schimmerte ein Flußlauf und dicht an die Felswand geklebt, lagen ein paar armselige Indianerhütten.

(Fortsetzung folgt)